

# 2017

## JAHRESBERICHT

**363'320**

Menschen haben eine Primarschule oder einen Alphabetisierungskurs besucht oder eine berufliche Ausbildung absolviert.



**265'439**

Menschen haben von der besseren Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte profitiert.



**423'316**

Menschen haben Zugang zu Land und Wäldern erhalten oder ihre Fähigkeiten verbessert, sich an den Klimawandel anzupassen oder Katastrophenrisiken zu reduzieren.



**1'202'957**

Menschen haben dank Brücken und Strassen besseren Zugang zu Schulen, Spitälern und Märkten bekommen.



**284'608**

Menschen haben Kurse zu Bürgerrechten, lokaler Verwaltung, Demokratie, Friedensarbeit oder Migration besucht.



**576'437**

Bäuerinnen und Bauern haben bessere, nachhaltigere Produktionsmethoden kennengelernt.



**57'415**

Frauen und Männer wissen um die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung und einer vielfältigen Landwirtschaft.



**162'032**

Menschen haben neu Zugang zu sanitären Einrichtungen.



## EIN BESSERES LEBEN

## FÜR 3'488'921 MENSCHEN

**153'397**

Menschen haben neu Zugang zu Trinkwasser.

© Simon B. Opladen



**12'000** Menschen lernen in Benin das ABC der Hygiene zum Schutz ihrer Gesundheit. Und die Gemeinden übernehmen die Verantwortung für eine funktionierende Wasserversorgung auf ihrem weitläufigen Gemeindegebiet. Seite 10

© HELVETAS Swiss Intercooperation



**36** Prozent Wasser sparen Bäuerinnen und Bauern in Pakistan mit angepassten Anbautechniken für Baumwolle und Reis. Und die Regierung lernt, dass sie am falschen Ort spart, wenn sie im Wassersektor spart. Seite 12

© Flurina Rothenberger



**2000** Bauernfamilien werden in Haiti dafür ausgebildet, Terrassen oder Bachschwelen zu bauen und Bäume zu pflanzen. Derweil lernen die Lokalverwaltungen, die Vorsorge für die häufigen Tropenstürme zu verbessern. Seite 14

Botschaft des Präsidenten	5
Jahresrückblick des Geschäftsleiters	6
Die 28 Partnerländer	8
Wasser und Infrastruktur	10
Landwirtschaft und Markt	12
Umwelt und Klima	14
Bildung	16
Demokratie und Frieden	18
Unsere Leistungen	20
Wirkungsstudie: Biolandbau, der sich auszahlt	22
Essay: Grenzen überschreiten	24
Fairer Handel	26
Projekte Schweiz	28
Finanzen	30
Partner und Donatoren	32
Organisationsstruktur	34

## WER WIR SIND

HELVETAS Swiss Intercooperation ist ein internationales Netzwerk von unabhängigen Mitgliedsorganisationen, die im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe tätig sind. Als Netzwerk stehen wir für die Grundrechte von Individuen und Gruppen ein und unterstützen Regierungen und andere Pflichtenträger bei deren Leistungserbringung. Das HELVETAS Swiss Intercooperation Netzwerk baut auf über sechs Jahrzehnten Erfahrung im Entwicklungsbereich auf. Mit gut 1300 Mitarbeitenden weltweit ist es in 28 Partnerländern aktiv. Die Mitglieder teilen Vision und Auftrag und unterliegen denselben Arbeitsgrundsätzen und Politiken. Die Mitgliedsorganisationen setzen gemeinsame Entwicklungsprogramme um. Arbeitsansätze und thematische Tätigkeitsbereiche richten sich dabei nach einer gemeinsamen übergeordneten Strategie.





# 3'488'921

Menschen (1'689'474 Frauen und 1'799'447 Männer) haben im Jahr 2017 zusammen mit HELVETAS Swiss Intercooperation Schritte hin zu einer besseren Welt gemacht. Sie haben Trinkwasserversorgungen und sanitäre Einrichtungen gebaut. Gemeinsam haben sie an Hängebrücken und einfachen Strassen gearbeitet. Sie haben ihre Anbaumethoden geändert und begonnen, neue Handelsprodukte anzubauen. Sie haben erfahren, dass friedliches Zusammenleben möglich ist und dass die staatliche Verwaltung im Dienst aller stehen muss. Die Zahl 3'488'921 umfasst auch alle Männer, Frauen und Kinder in Projekten, die HELVETAS Swiss Intercooperation im Auftrag der DEZA durchführt.



© Simon B. Opataden

Unser Ziel ist eine gerechte Welt, in der alle Menschen selbstbestimmt in Würde und Sicherheit leben, die natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen und zur Umwelt Sorge tragen.





# STRUKTUREN VERÄNDERN

HELVETAS Swiss Intercooperation arbeitet in Ländern, aus denen uns schlechte Nachrichten erreichen. Länder, die wir mit Hunger und Krieg assoziieren. Doch wer diese Länder besucht und das Glück hat, mit Bäuerinnen und Handwerkern, Ärztinnen und Lehrern zu sprechen, lernt eine andere Realität kennen. Menschen, die ihr Schicksal in die Hand nehmen. Männer und Frauen, die ihre Zukunft und auch die Zukunft ihrer Gemeinschaft und ihres Landes gestalten. So auch in Äthiopien. «Ich will es weit bringen in meinem Beruf. Ich will eine Anstellung finden oder mich einer Kooperative anschliessen. Und ich will in unserer Stadt die erste Frau sein, die eine Möbelschreinerei führt», sagt die 19-jährige Keralem Genetu aus Äthiopien, die in einem Projekt von Helvetas eine Ausbildung absolviert (S. 16/17).

Helvetas hat es sich zur Pflicht gemacht, initiative Menschen und Gemeinschaften in ihrer Entwicklung zu unterstützen. In der mehr als 60-jährigen Geschichte der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit und von Helvetas haben sich die Gewichte verschoben. Früher dominierte die punktuelle und praktische Hilfe bei der Infrastruktur, in der Landwirtschaft und später auch in der Berufsbildung. Heute gehört zu allen Entwicklungsprojekten auch die Arbeit in und an den gesellschaftlichen Strukturen eines Partnerlandes. Wir schulen die Behörden darin, ihre Entwicklungspläne zusammen mit den Betroffenen zu erarbeiten und sie verantwortungsvoll durchzusetzen. Wir unterstützen Organisationen der Zivilgesellschaft, damit sie sich in die regionale und nationale Politik einbringen können. Wir legen alle unsere Projekte darauf an, dass sie den Regierungen als Beispiele dienen können und so in die nationale Entwicklungspolitik einfließen. Davon und von anderen Veränderungen lesen Sie in diesem Jahresbericht.

In meinem Leben habe ich den Wandel in der Entwicklungszusammenarbeit mitverfolgt und manchmal auch mitgestalten können. In den 80er- und 90er-Jahren konnte ich bei rund 20 Missionen Projekte evaluieren und umsetzen. Später habe ich Intercooperation und schliesslich auch HELVETAS Swiss Intercooperation als Präsident begleitet. Meine primäre Motivation in der Entwicklungszusammenarbeit war immer das Engagement für eine gerechtere Welt.

An der kommenden Generalversammlung gebe ich den Stab weiter. Für die Zukunft wünsche ich allen, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit und der Entwicklungspolitik engagieren, drei entscheidende Eigenschaften:

– Wachheit, um neue Herausforderungen und Chancen zu erkennen und darauf zu reagieren.

– Beharrlichkeit, um die gesteckten Ziele zu verfolgen und sich von Rückschlägen nicht aus der Bahn werfen zu lassen.

– Klarheit, um nicht in Alarmismus oder Pessimismus zu verfallen, sondern die vielen positiven Entwicklungen hin zu einer besseren Welt zu erkennen und als Antrieb zu nutzen.

Ich bin stolz und dankbar, dass ich mich in einer Organisation engagieren durfte, in der diese Eigenschaften und Werte hochgehalten werden. Und es freut mich, dass rund 100'000 Mitglieder und Spender, zahlreiche Stiftungen und staatliche Organisationen uns dabei begleiten, darunter auch DEZA, SECO, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst, DFID und EuropeAid. Ich danke ihnen allen herzlich für ihre Unterstützung. Sie sind unsere Partner für echte Veränderungen.



Elmar Ledergerber  
Präsident von  
HELVETAS Swiss Intercooperation

© Michele Limina

# SOLIDARITÄT ALS ANTWORT

Wo der Egoismus an Boden gewinnt, bleiben der Kampf gegen die Armut und für die Menschenrechte auf der Strecke. Aus unserer Erfahrung in vielen Ländern wissen wir bei HELVETAS Swiss Intercooperation, dass Berufsbildung, eine starke Zivilgesellschaft und gute Regierungsführung zentrale Elemente sind, um allen Gesellschaftsgruppen zu ermöglichen, am Fortschritt ihrer Region teilzuhaben.

Demokratie, Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und internationale Solidarität sind alles andere als selbstverständlich. Das wird uns fast täglich vor Augen geführt. China pflügt in Entwicklungsländern ganze Landschaften und Gesellschaften um. In Russland steuert der Kreml Politik und Gesellschaft nach Gutdünken zum eigenen Nutzen. Die USA schotten sich ab in der irrigen Meinung, so den eigenen Interessen am besten zu dienen. Und Europa starrt bei jedem Wahltag gebannt und entsetzt auf die Erfolge nationalistischer Parteien, die jede Solidarität in Frage stellen, die internationale ebenso wie die nationale.

«Die Welt ist aus den Fugen, und die Entwicklungsorganisationen setzen ihre kleinen Projekte um», sagen Skeptiker. Doch trifft dies zu? Ja, wir unterstützen den Bau von Brunnen. Wir begleiten Bäuerinnen und Bauern dabei, sich dem Klimawandel anzupassen. Wir ermöglichen jungen Menschen eine einfache Berufsbildung. Wir fördern Wertschöpfungsketten für landwirtschaftliche Produkte. Doch diese Beiträge strahlen weit über das unmittelbare Projekt hinaus. Mit jedem neuen Brunnen, jeder neuen Anbautechnik und jeder Berufslehre verändert sich das Leben der Betroffenen und ihrer Familien, oft grundlegend. Mit unseren Projekten haben wir in den letzten fünf Jahren mehr als 17 Millionen Menschen erreicht. Doch unsere Arbeit wirkt weit über die direkt erreichten Menschen hinaus.

Unsere Projekte sind Kristallisationspunkte, um die herum sich Organisa-

tionen der Zivilgesellschaft und kleine privatwirtschaftliche Unternehmen herausbilden und entwickeln. Unsere Projekte sind auch Orte des Lernens für Behörden und Politikerinnen. Dieser Aspekt wird für den nachhaltigen Erfolg von Projekten immer wichtiger, ein Grund, weshalb wir bewusst den Kontakt mit staatlichen Stellen suchen. Wir beziehen sie in die Projektorganisation mit ein und tragen dazu bei, gelungene Entwicklungsansätze bei den Provinzregierungen oder in der nationalen Politik zu verankern. So beispielsweise in den Andenländern, in denen wir – unter anderem von der DEZA mitfinanziert – mit einem grossen regionalen Programm dazu beitragen, dass die beteiligten Staaten den Schutz der

andinen Wälder in ihre Entwicklungs- und Umweltpolitik integrieren.

Diese Verankerung zeigt sich ebenso in Nepal, wo letztes Jahr die 7000. Hängebrücke eingeweiht wurde. Mittlerweile werden dort jedes Jahr um die 500 neue Brücken gebaut. So viele können es nur sein, weil der Staat Hängebrücken schon längst in seine Infrastruktur- und Entwicklungsprogramme aufgenommen hat. Rund um den Brückenbau sind regionale und nationale Netze von nepalesischen Fachleuten und Privatunternehmen entstanden. Was mit dem Bau einiger isolierter Brücken begann, ist im Verlauf von mehr als 40 Jahren zu einem Entwicklungsmotor für Nepal geworden – ein beispielhafter Erfolg auch für Helvetas und die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit.

Auch in der Berufsbildung – seit vielen Jahren ein zentrales Anliegen von Helvetas – haben unsere Projekte in vielen Ländern nationale Politiken beeinflusst. Angeregt durch die Erfolge unserer praxisorientierten Berufsbildungsprojekte, haben staatliche Stellen in Äthiopien, Kirgistan, Benin und Nepal begonnen, auch ihre eigenen Berufsbildungsprogramme mehr auf die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt auszurichten. Damit verbessern sich die Berufschancen für Hunderttausende von Jugendlichen.

In den 61 Projekten für gute Regierungsführung und Frieden schulen wir sowohl Beamte wie auch Organisationen der Zivilgesellschaft darin, Bedürfnisse und



© Maurice K. Grüng

Melchior Lengsfeld  
Geschäftsführer von  
HELVETAS Swiss Intercooperation



© Flurina Röthenberger

Projekte als Kristallisationspunkte: In Benin wird Bio-Gemüse im Abo an Familien in der Stadt verkauft.

Ziele zu formulieren, Forderungen aufzunehmen und die vom Gesetz vorgegebenen Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen: transparent, gerecht und ohne sich dadurch private Vorteile zu verschaffen.

### Werte verteidigen

In unserer Arbeit stellen wir immer wieder fest, dass Europa für viele Menschen und Gesellschaften Vorbildcharakter hat. Diese Bewunderung kommt nicht von ungefähr. Viele europäische Staaten gründen ihre Politik und ihr Handeln auf Werten, die heute in den Menschenrechten global Anerkennung gefunden haben. Allerdings wurden diese Werte nicht nur während der Kolonialzeit oft mit Füßen getreten. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sie alles andere als in Stein gemeisselt sind. Bewegungen und Politiker, die soziale und nationale Egoismen propagieren, sind erschreckend stark geworden. Sie spalten nicht nur die Gesellschaft, sie versuchen auch, einen Keil zwischen Europa und die Entwicklungsländer zu treiben. Starke Kräfte arbeiten ausserdem darauf hin, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu deregulieren und das Recht des Stärkeren zu etablieren.

Wir wehren uns gegen diese Angriffe auf die grundlegenden universellen Werte. In den Entwicklungsländern muss Europa diejenigen Kräfte stützen, die eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung anstreben. Europa – und damit meine ich selbstverständlich immer auch die Schweiz – darf für Fluchtgelder aus Entwicklungsländern kein sicherer Hafen mehr sein, und europäische Unternehmen müssen die Menschenrechte auch dort respektieren, wo keine nationalen Gesetze dies verlangen oder keine Richterinnen sie einfordern.

Über Alliance Sud, die politische Organisation der Schweizer Hilfswerke, und mit eigenen Stellungnahmen bringt Helvetas diese Forderungen in die schweizerische Politik ein. Helvetas unterstützt die Konzernverantwortungsinitiative, die von grossen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz weltweit die Einhaltung grundlegender Menschenrechte fordert und die in Folge der Panama- und Paradise-Papers zusätzlich an Akzeptanz gewonnen hat.

Mit Beiträgen und Broschüren für den Schulunterricht bringt Helvetas den künftigen Stimmberechtigten und Meinungs-

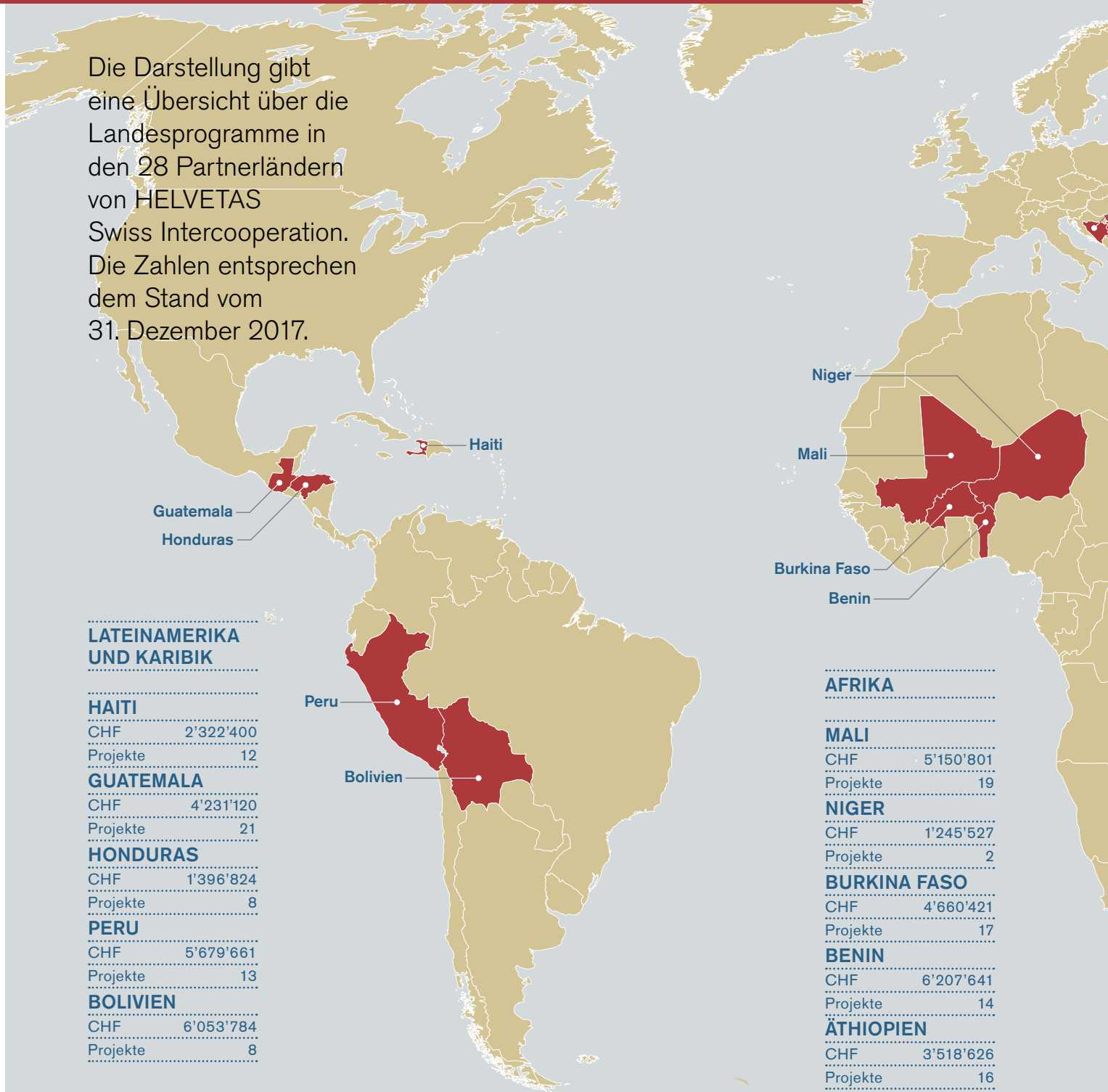
trägerinnen die internationale Verflechtung der Schweiz näher – und zeigt individuelle und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten auf. Etwa mit der Ausstellung «Wir essen die Welt», die 150'000 Besucherinnen und Besucher gesehen haben, darunter sehr viele Schülerinnen und Schüler.

Der Frage, was erfolgreiche Entwicklung ist, gehen wir auch auf unseren Plakaten nach. Jedes Plakat zeigt drei Generationen einer Familie, deren Leben sich grundlegend verändert hat. Nicht von einem Jahr auf das andere, sondern über längere Zyklen. Die Familien auf den Plakaten erinnern daran, dass Entwicklung überall auf der Welt Zeit braucht.

Wir sind froh, dass unsere Partner in der Schweiz, in Europa und in Nordamerika das ebenso sehen und uns auf diesem Weg bestärken. Unsere Arbeit wäre ohne ihre Unterstützung nicht möglich. Ich danke allen unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Solidarität und ihr zuverlässiges Engagement, die echte Veränderungen möglich machen.

# DIE PARTNERLÄNDER 2017

Die Darstellung gibt eine Übersicht über die Landesprogramme in den 28 Partnerländern von HELVETAS Swiss Intercooperation. Die Zahlen entsprechen dem Stand vom 31. Dezember 2017.



## LATEINAMERIKA UND KARIBIK

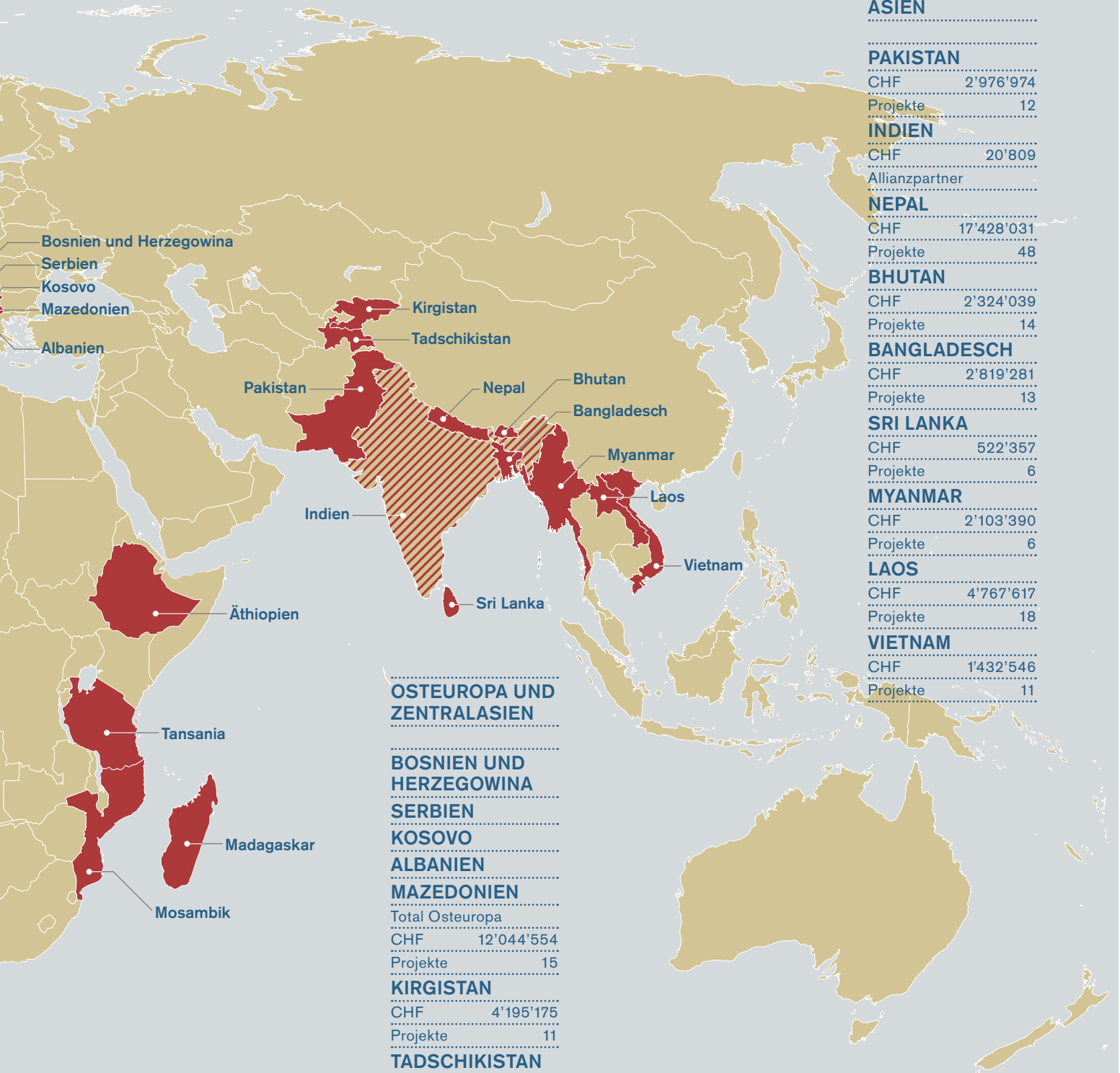
<b>HAITI</b>	
CHF	2'322'400
Projekte	12
<b>GUATEMALA</b>	
CHF	4'231'120
Projekte	21
<b>HONDURAS</b>	
CHF	1'396'824
Projekte	8
<b>PERU</b>	
CHF	5'679'661
Projekte	13
<b>BOLIVIEN</b>	
CHF	6'053'784
Projekte	8

## AFRIKA

<b>MALI</b>	
CHF	5'150'801
Projekte	19
<b>NIGER</b>	
CHF	1'245'527
Projekte	2
<b>BURKINA FASO</b>	
CHF	4'660'421
Projekte	17
<b>BENIN</b>	
CHF	6'207'641
Projekte	14
<b>ÄTHIOPIEN</b>	
CHF	3'518'626
Projekte	16
<b>TANSANIA</b>	
CHF	2'896'016
Projekte	10
<b>MOSAMBIK</b>	
CHF	2'509'882
Projekte	14
<b>MADAGASKAR</b>	
CHF	1'917'106
Projekte	19

Partnerländer  
 Allianzpartner





<b>ASIEN</b>	
<b>PAKISTAN</b>	
CHF	2'976'974
Projekte	12
<b>INDIEN</b>	
CHF	20'809
Allianzpartner	
<b>NEPAL</b>	
CHF	17'428'031
Projekte	48
<b>BHUTAN</b>	
CHF	2'324'039
Projekte	14
<b>BANGLADESCH</b>	
CHF	2'819'281
Projekte	13
<b>SRI LANKA</b>	
CHF	522'357
Projekte	6
<b>MYANMAR</b>	
CHF	2'103'390
Projekte	6
<b>LAOS</b>	
CHF	4'767'617
Projekte	18
<b>VIETNAM</b>	
CHF	1'432'546
Projekte	11

**OSTEUROPA UND ZENTRALASIEN**

**BOSNIEN UND HERZEGOWINA**

**SERBIEN**

**KOSOVO**

**ALBANIEN**

**MAZEDONIEN**

Total Osteuropa

CHF 12'044'554

Projekte 15

**KIRGISTAN**

CHF 4'195'175

Projekte 11

**TADSCHIKISTAN**

CHF 3'009'306

Projekte 9

**PROGRAMMAUSGABEN NACH KONTINENTEN**

**Osteuropa und Zentralasien**

CHF 19'249'035

18,9%

**Lateinamerika und Karibik**

CHF 19'685'843

19,3%

(inkl. 1 Projekt in Ecuador)

**Afrika**

CHF 28'106'020

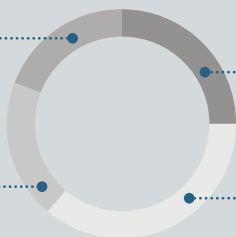
27,6%

**Asien**

CHF 34'895'005

34,2%

(inkl. Koordination in Indien, 1 Projekt in Afghanistan und 2 Projekte auf den Philippinen)



# QUALITÄTSWASSER

In Benin erhalten auch die Menschen im entlegenen Norden Zugang zu sauberem Trinkwasser und Latrinen. 2017 realisierte Helvetas im Bereich Wasser und Infrastruktur 63 Projekte und setzte dafür CHF 20'674'536 ein.

## BENIN: GEMEINSAMER ENTSCHEID FÜR SAUBERES WASSER

N'ouéni Dari braust mit seinem Motorrad heran. Auf seinem blauen Overall prangt der Schriftzug «Artisan Réparateur». Es ist Zeit für den halbjährlichen Routinecheck des Brunnens. Dafür wird dieser aufgeschraubt, die Fusspumpe herausgeholt und überprüft sowie Pedal und Ventilkolben untersucht.

An der Grenze zu Niger und Nigeria ist Benin dünn besiedelt und arm. In der Gemeinde Banikoara – sie ist eine der weitläufigen Partnergemeinden von Helvetas und besteht aus 112 Dörfern mit insgesamt 250'000 Einwohnerinnen und Einwohnern – haben nur 35 Prozent der Menschen Zugang zu sicherem Wasser. Die anderen schöpfen das Wasser aus offenen Ziehbrunnen, Löchern und Flüssen. Es macht sie krank. Krank kann aber auch Wasser machen, das zwar sauber aus einer Brunnenröhre kommt, aber beim Transport oder Zuhause nicht geschützt wird.

Deshalb sind praktische Informationen zur Hygiene ein entscheidender Teil des Projekts von Helvetas. Damit diese verfangen, braucht es mehr als nur Wissensvermittlung: Es braucht Vorbilder, angesehene Mitbürger, die eine Methode anwenden. Wird Hygiene und die eigene Latrine mit einem Statusgewinn verbunden oder macht es stolz, einem Gast sauberes Wasser anbieten zu können, ist das eine starke Motivation. Helvetas unterstützt in motivierten Dörfern den Bau öffentlicher Latrinen etwa auf dem Markt-

platz oder bei der Schule. Dieser ganze Prozess ist ein wesentlicher Teil der Arbeit von Helvetas in verschiedenen Gemeinden im Norden Benins.

Wichtig ist, dass die Gemeinden selbst Verantwortung für eine funktionierende Wasserversorgung übernehmen und sie in ihre Entwicklungsagenda einbauen. Helvetas unterstützt deshalb die Verantwortlichen von der Planung bis zur Umsetzung solcher Vorhaben. Dabei gilt es viele Fragen zu klären und Entscheidungen zu treffen: Wo gibt es bereits Wasser, aus welcher Quelle, in welcher Qualität? Wie viel Geld braucht es, um die Wasserversorgung zu verbessern, zu sichern oder neu zu bauen? Wo wird wann, warum und welche Art von Wasserzugang gebaut? Wer zahlt wie viel für Unterhalt und Reparaturen? Wie viel darf Wasser für die Bevölkerung kosten? Wo kann man reklamieren, wenn der Brunnen nicht gut funktioniert? Diese Art von Planung funktioniert nur, wenn alle Gremien in der Gemeinde, die verschiedenen Dörfer und ihre Bewohnerinnen und Bewohner miteinbezogen werden und wenn das Verfahren transparent ist.

Die Palette möglicher Lösungen ist breit und geht von Hand- oder Fusspumpen über kleine Leitungssysteme mit Wasserturm bis hin zu solarbetriebenen Einrichtungen mit Speicherzisterne. Die Arbeiten müssen öffentlich ausgeschrieben werden, damit sich verschiedene Kleinunternehmen um die Aufträge bewerben



Für funktionierende Wassersysteme braucht es ausgebildete Handwerker.

können. Einmal gebaut, braucht es wieder die Menschen im Dorf: Die Brunnenwartin, die die Anlage sauber hält und das vereinbarte Wassergeld kassiert, das für Unterhalt und Reparaturen eingesetzt wird. Für diese Arbeiten braucht es Handwerker wie Monsieur Dari, der bei Pannen mit seinem Helvetas-Werkzeugkasten Erste Hilfe leistet.

Die fehlende Wasserversorgung ist nicht nur auf dem Land, sondern auch in städtischen Gebieten in Benin oft ein Problem. Aus diesem Grund wird Helvetas erstmals auch ein sehr armes Stadtviertel in das Projekt einbeziehen. In Parakou, der viertgrössten Stadt des Landes, kann Helvetas so Erfahrungen sammeln, was die Anforderungen für eine funktionierende Wasserversorgung in urbanen Strukturen sind.





«Die Arbeit als Brunnenwartin ist für mich und meine Kinder ein Glücksfall. Sie sichert nach dem Tod meines Mannes unsere Existenz. Ich halte die Anlage sauber und kassiere das vereinbarte Wassergeld, das für den Unterhalt und für die Reparaturen des Brunnens eingesetzt wird.»

Rachel Tchaty, ungefähr 40 Jahre alt,  
Centre Social de Matéri, Benin

© Flurina Rothberger

1%

des Wassers auf der Erde ist für den Menschen zugängliches Süßwasser.

Quelle: WWF

315'429

Menschen erarbeiteten sich 2017 mit Helvetas Zugang zu sauberem Trinkwasser und/oder sanitären Einrichtungen.

1'202'957

Menschen haben 2017 dank Brücken von Helvetas besseren Zugang zu Schulen, Spitälern und regionalen Märkten.

#### BERATUNGSDIENSTE: DEN DORFGEMEINSCHAFTEN ZUHÖREN

«Statt den Leuten zu sagen, was gut für sie ist, lassen wir sie selbst entscheiden, was sie brauchen.» So fasst Jacques Louvat die Essenz des malischen Projekts Jikura zusammen. Im Schatten der Bäume auf dem Dorfplatz hören er und sein Team den Diskussionen der Dorfgemeinschaften zu und ermutigen sie, selbst Wasserprojekte zu definieren. Um das Projekt – Jikura heisst auf Bambara «Neues Wasser» – und seinen Ansatz zu erklären, hat er mit einer malischen Filmcrew Frauen und Männer interviewt. Sie beschreiben, wie sie Jikura wahrnehmen und was sie mit dem Projekt gewonnen haben. «Filme sind einfacher zugänglich und verständlicher als komplexe Projektbeschreibungen. Und die fantastischen Bilder geben einen tiefen Einblick in das Leben der Menschen», sagt Jacques Louvat.



**Jacques Louvat** ist Geologe und hat als Lehrer in der Minenschule des Aïr in Agadez, Niger, gearbeitet. Nach einem Abstecher in die französische Privatwirtschaft kehrte er in die

Entwicklungszusammenarbeit und nach Westafrika zurück. Seit 2011 arbeitet er für Helvetas als Technischer Berater in Mali, Benin und Burkina Faso.

# WASSER SPAREN

Pakistanische Reisbauern werden von grossen Reishändlern darin unterstützt, auf ihren Feldern Wasser zu sparen. 2017 realisierte Helvetas im Bereich Landwirtschaft und Markt 86 Projekte und setzte dafür CHF 22'542'178 ein.

## PAKISTAN: MEHR REIS MIT WENIGER WASSER

Der 35-jährige Reisbauer Fiaz Lillah staunte, als er letztes Jahr sein Reisfeld flutete: Nach nur gerade zwei Stunden stand das Wasser so hoch, dass er mit der Aussaat beginnen konnte. Früher hatte das Fluten doppelt so lange gedauert. Doch zum ersten Mal hatte Fiaz Lillah das Feld und die kniehohen Dämme mit einem Lasergerät nivellieren lassen. Es war eine kleine Investition, die sich lohnte.

Reis ist in Pakistans Landwirtschaft nach Baumwolle der zweitwichtigste Produktionszweig, und er braucht mehr Wasser als jedes andere Grundnahrungsmittel. Dieses wird in Pakistan zunehmend zur Mangelware. Über ein System von Kanälen wird es vom Indus und seinen Nebenflüssen auf die Felder geleitet. Rund ein Drittel des Wassers versickert im maroden Kanalsystem. Ein Drittel wird nicht genutzt, weil die Felder schlecht nivelliert sind und die Böden ihre Speicherfähigkeit verloren haben. Und so gelangt nur ein Drittel des Wassers zu den Pflanzen.

Mit dem länderübergreifenden Projekt WAPRO – Wasser für die Produktion von Baumwolle und Reis – will Helvetas dem Wasser, das immer noch als Gratis-Ressource angesehen wird, einen Wert geben. WAPRO sucht dafür die Partnerschaft mit grossen Abnehmern. In Pakistan ist das Mars mit seiner Weltmarke Uncle Ben's. In Indien ist es Coop, und in Kirgistan sind es die Bio-Baumwoll-Verarbeiter von Elmer & Zweifel. Sie schreiben in ihren Verträgen mit den Produzenten das



Von wassersparenden Anbautechniken profitieren alle.

nachhaltige Wassermanagement fest und bezahlen dafür eine Prämie, so wie das bei Bio- oder Fairtrade-Produkten geschieht.

Der zweite Pfeiler von WAPRO ist die Arbeit mit Regierungsstellen. Das Wasserdefizit wird sich für Pakistan bis 2025 verdoppeln und 25 Prozent des Wassers für die Landwirtschaft wird aus endlichen Quellen stammen. Obwohl die Grundwasserspiegel schon jetzt sinken, investiert der Staat nur gerade ein Viertelprozent des BNP in den Wassersektor. Die Ausgaben für die Armee liegen bei zwölf Prozent. WAPRO fördert bei Regierungsstellen das Bewusstsein, dass Wasser bei den Nutzern einen Preis haben muss und dass zusätzliche Investitionen in den Wassersektor unabdingbar sind, wenn Pakistan als Agrarland überleben will.

Gleichzeitig, und das ist der dritte Aspekt von WAPRO, werden die Bäuerinnen und Bauern mit wassersparenden Anbautechniken vertraut gemacht. In Pakistan haben 800 Musterbetriebe neue Massnahmen umgesetzt: Nivellierung der Felder mit Lasertechnik, direkte Aussaat, gezielte Trockenphasen statt ständiger Überflutung. Die ersten Ernteperioden verliefen überaus erfolgreich. Die Bäuerinnen und Bauern konnten 20 bis 36 Prozent Wasser einsparen, sie ernteten 5 bis 10 Prozent mehr als in den Vorjahren, und weil gleichzeitig auch die Produktionskosten zurückgingen, konnten sie ihr Nettoeinkommen aus dem Verkauf von Reis um 24 Prozent erhöhen.

Das Programm WAPRO ist ein Mandat der DEZA.



«Wassersparen hat sich für mich doppelt bezahlt gemacht. Mit neuen Anbaumethoden habe ich mehr Reis geerntet, und weil ich mit dem Wasser sorgsam umgehe, hat mir unser Händler einen besseren Preis bezahlt.»

Fiaz Lillah, 35, Bauer, Nabipur, Pakistan



© HELVETAS Swiss Intercooperation

**700 Mio.**

und mehr Tonnen Reis werden jährlich angebaut. 97 Prozent davon in Entwicklungsländern.

Quelle: [www.riso.ch](http://www.riso.ch)

**576'437**

Menschen haben 2017 durch Helvetas bessere Produktionsmethoden kennengelernt.

**265'439**

Menschen haben dank Helvetas Kurse für eine bessere Vermarktung ihrer Produkte besucht.

#### BERATUNGSDIENSTE: PARTNERVERMITTLUNG

Europäische Schokoladeproduzenten, die Fairtrade- und Bio-Produkte verarbeiten wollen, den organisatorischen Aufwand aber scheuen. Ghanaische Kakaobauern, die für ihren nachhaltigen Kakao verlässliche Abnehmer suchen. Das SECO, das ein Bio-Projekt finanzieren will. Als Agronom und Umweltingenieur bringt Jens Soth Privatunternehmen, Produzenten und Entwicklungsorganisationen zusammen, die mit nachhaltigen Produkten die Welt etwas besser machen. Er fördert Public-Private-Partnerschaften (PPP) für biologisch produzierte und fair gehandelte Produkte wie Kakao, Reis oder Baumwolle. Jens Soth ist Mitglied des Komitees für Nachhaltigkeit des internationalen Baumwollrates (ICAC) und unterstützte die Standardorganisation ISO bei der Definition einer neuen Norm für nachhaltigen Kakao.



**Jens Soth, MSc** in Landwirtschaft und Umweltwissenschaften, arbeitete 12 Jahre lang als Geschäftsleiter des unabhängigen Umweltforschungsinstituts EPEA in Hamburg, bevor

er 2003 als Berater für Wertschöpfungsketten zu Helvetas kam.

# QUELLEN SCHÜTZEN

In Haiti schützen Bäuerinnen und Bauern die Hänge und Wassereinzugsgebiete, die von Erosion bedroht sind. 2017 realisierte Helvetas im Bereich Umwelt und Klima 53 Projekte und setzte dafür CHF 10'838'502 ein.

## HAITI: BÄUME PFLANZEN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Merisen Lexidor aus der haitianischen Gemeinde Les Verrettes weiss, wie schwierig und gleichzeitig auch befriedigend es ist, Bäume zu pflanzen. «Eine Parzelle, die ich gekauft hatte, war so ausgewaschen, dass an einigen Stellen der Fels zu sehen war», erinnert er sich. Weil er sich immer schon ein baumbesetztes Stück Land gewünscht hatte, versuchte Merisen Lexidor, die Parzelle aufzuforsten. Er erlebte Enttäuschungen, nahm neue Anläufe, hatte erste Erfolge, und heute besitzt er drei Parzellen mit Bäumen, unter anderem Mangobäumen, deren Früchte er verkauft.

Was Merisen Lexidor erzählt, war für Haiti lange Zeit die Ausnahme. Jahrhundertlang entwaldeten Holzhändler und Zuckerfabriken die steilen Berg- und Hügel flanken. Heute sind es Kleinbauern und Kleinproduzentinnen von Holzkohle. Bei jedem Tropengewitter werden die Erosionsgräben zahlreicher und tiefer. In einem Projekt im Departement Artibonite auf der Nordhälfte Haitis setzt Helvetas gleichzeitig auf Bauernfamilien und auf lokale Behörden, um den Sünden der Vergangenheit entgegenzutreten.

Im Rahmen eines Projekts für den Schutz von Wassereinzugsgebieten und Katastrophenvorsorge in den Gemeinden Les Verrettes und Lachappelle erwerben die Mitglieder von 2000 Bauernfamilien Wissen über die nachhaltige Nutzung von Ressourcen. Sie werden dafür ausgebildet und anfänglich auch dafür ent-

schädigt, dass sie Terrassen oder Bachschwellen bauen und Bäume pflanzen. Terrassen, um bei Gewittern das Oberflächenwasser zurückzuhalten. Schwellen, um die Erosion von Bachläufen zu verhindern. Bäume, um Humus aufzubauen und die Speicherkapazität der Böden zu verbessern. Die Bäuerinnen und Bauern sind es auch, die diese Bauten und Pflanzungen unterhalten. Neben der Erschliessung neuer Quellen verbessern sie auch ihre Anbaumethoden und stärken so die Ernährungssicherheit.

Ergänzend zur Arbeit mit den Bauernfamilien werden die Lokalverwaltungen geschult, effiziente Umweltpolitik zu betreiben und die Vorsorge gegen die häufigen Tropenstürme zu verbessern. Sie erstellen Einsatzpläne für den Katastrophenfall, die alle wichtigen Akteure miteinbeziehen: Bauernvereinigungen ebenso wie lokale Unternehmen und die Zivilschutzorganisationen.

Die Gegend von Les Verrettes und La Chappelle ist wegen des Projekts nicht wieder zum Naturparadies geworden, das es einmal war. Doch allein im ersten Semester 2017 wurden auf 400 Hektar Land mehr als 20'000 Bäume ausgepflanzt.

Und die Katastrophenpläne der Behörden bewährten sich im Oktober 2016 und im September 2017, als die Stürme Matthew und Irma über Haiti hinwegzogen. Die Bevölkerung war besser infor-



Information und Austausch sind wichtig, um die Aufforstungsarbeiten zu koordinieren.

miert, und dringend benötigte Hilfsgüter wurden schneller verteilt als andernorts.

Noch wichtiger als solche Erfolge ist die Tatsache, dass immer mehr Bäuerinnen und Bauern den Wert von Bäumen, Büschen oder Wäldern kennen. Im Rahmen des Projekts konnten sie feststellen, wie schnell die Bäume die Qualität von Quellen verbessern. Ein Bauer aus der Gemeinde beschreibt mit einer exemplarischen Geschichte, wie wichtig Bäume für sein Leben sind: «Eines Tages verlor ich ganz oben am Steilhang meiner Parzelle das Gleichgewicht. Glücklicherweise konnte ich mich an einem Baum halten. Es war der einzige Baum meiner ganzen Parzelle. Seither pflanze ich auf meinem Land so viele Bäume wie möglich.»



«Wir haben schon viele Versprechungen gehört, und es hat sich nichts verändert. Doch mit Helvetas war es anders. Die Agronomen baten uns tatsächlich um Hilfe».

Anaïs Saintimé, 45, Gärtner, Mara, Forêt des Pins, Haiti



© Flurina Röhrenberger



15 Mia.

Bäume wurden im Rahmen der Trillion Tree Campaign weltweit bereits gepflanzt. Ziel sind 1 Billion Bäume.

Quelle: [www.plant-for-the-planet.org](http://www.plant-for-the-planet.org)

104'577

Menschen haben 2017 gelernt, sich besser auf Katastrophen vorzubereiten und Katastrophenrisiken zu verringern.

83'150

Bäuerinnen und Bauern haben sich 2017 mit Helvetas auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet.

#### BERATUNGSDIENSTE: ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Mit dem umfangreichen Programm PACC hat Helvetas im Auftrag der DEZA die Anpassung an den Klimawandel und die Vorbereitung auf Katastrophen in der peruanischen Politik verankert und sich damit einen guten und soliden Ruf geschaffen. Deshalb werden Bernita Doornbos und ihre peruanischen Kollegen auch von anderen Organisationen für Beratungen in diesen Themenbereichen angefragt. Bernita Doornbos begleitete unter anderem Klimaprojekte der Lutheran World Relief Organisation und beriet die Partnerorganisation GCO LAC der Helvetas beim Wissensmanagement in Kuba und Nicaragua. Grossen Wert legt sie bei ihrer Arbeit darauf, besonders verletzte Gemeinschaften miteinzubeziehen, die durch extreme Klimaereignisse in ihrer Existenz gefährdet sind.



**Bernita Doornbos**, MSc in tropischer Landwirtschaft, Weiterbildungen für Wasser und Klimawandel, stv. Länderdirektorin für Helvetas Peru. Sie arbeitete 2007 bis 2012 als Beraterin für Wasser-

und Klimafragen bei Intercooperation in Ecuador und seit 2013 im gleichen Themenbereich für Helvetas in Lima.

# HANDWERK MIT SOLIDEM BODEN

In Äthiopien vermitteln private Institute kurze Berufslehrgänge, die sich an den realen Anforderungen der Arbeitswelt orientieren. 2017 realisierte Helvetas im Bereich Bildung 30 Projekte und setzte dafür CHF 16'831'134 ein.

## ÄTHIOPIEN: BERUFSBILDUNG UND PRAXIS

Wenn die 19-jährige Keralem Genetu über ihr Leben und ihre Zukunft spricht, dann tut sie das leise, mit einem feinen Lächeln – und sehr bestimmt. Keralem sagt dann Sätze wie: «Ich will es weit bringen in meinem Beruf. Ich will eine Anstellung finden oder mich einer Kooperative anschliessen.» Und sie geht noch weiter: «Ich will in unserer Stadt die erste Frau sein, die eine Möbelschreinerei führt.» Das sind grosse Vorsätze für eine junge Frau, die ganz unten in der Gesellschaft aufgewachsen ist als eines von vier Kindern einer alleinerziehenden Mutter, die ihre Familie mit Gelegenheitsarbeiten durchbrachte.

Junge Leute wie Keralem Genetu sind die wichtigste Zielgruppe des Berufsbildungsprojekts SKY, das Helvetas in der äthiopischen Provinz Amhara für sozial benachteiligte Jugendliche durchführt. Hier werden junge Menschen zu gefragten Berufsleuten ausgebildet: Schneiderinnen oder Köche, Coiffeure oder Automechanikerinnen. Oder eben Möbelschreinerinnen.

Bereits in den ersten drei Jahren von SKY haben fast 2000 Jugendliche, darunter 80 Prozent Frauen, eine dreimonatige Ausbildung absolviert. 76 Prozent von ihnen haben eine Anstellung gefunden oder sich erfolgreich selbständig gemacht. Das sind Zahlen, die aufhorchen lassen.

Die hohe Erfolgsquote ist kein Zufall: Helvetas unterstützt konsequent nur Ausbil-



Mit Hammer und Säge zu einem Beruf und damit zu Perspektiven.

dungen für Berufe, die auf dem Arbeitsmarkt auch wirklich gefragt sind. Und die Lehrpläne für die dreimonatigen Kurse sind auf die Berufspraxis ausgerichtet. Dabei wird von Anfang an eng mit den Stadtbehörden, den Berufsverbänden und Ausbildungsinstituten zusammengearbeitet. Helvetas stützt sich dabei auf Erfahrungen aus einem grossen Berufsbildungsprojekt in Nepal. 20 Prozent des Ausbildungshonorars werden den Ausbildungsstätten und Berufsschulen erst dann ausbezahlt, wenn die Jugendlichen eine regulär bezahlte Arbeit gefunden

oder sich erfolgreich selbständig gemacht haben. So sind die Ausbildungsinstitute motiviert, viel stärker auf die Integration in den Arbeitsmarkt zu fokussieren und die Lernenden auch in ihren ersten Schritten in den Berufsalltag zu begleiten. Für Äthiopien ist SKY ein Modell, das sich auf andere Regionen Äthiopiens sowie weitere afrikanische Länder übertragen lässt und das in die staatliche Bildungspolitik einfließen kann. Die Regionalregierung von Amhara hat die Lehrpläne von SKY bereits zum Standard für Kurzausbildungen in der ganzen Region erklärt.

Entscheidend für den Erfolg ist aber die hohe Motivation Keralems und ihrer Kollegen, die einen Berufslehrgang absolvieren. Die meisten kommen aus sehr armen Familien oder aus gesellschaftlichen Randgruppen. Bei ihren Eltern und auch älteren Geschwistern haben sie gesehen, dass es fast unmöglich ist, ohne Bildung oder Ausbildung eine anständig bezahlte Arbeit zu finden. Sie sind gewillt, die Chance zu packen, die sich ihnen dank Helvetas bietet. «Ich will es weit bringen in meinem Beruf, denn so kann ich meiner Familie helfen.»



«Ich bin überzeugt, dass ich es als Schreinerin schaffen kann. Frauen geniessen in unserer Gesellschaft grosses Vertrauen. Sie gelten als fleissig und ehrlich. Es ist gut, mit ihnen Geschäfte zu machen.»

Keralem Genetu, 19, angehende Möbelschreinerin in Bahir Dar, Äthiopien



© Patrick Rohr

**475 Mio.**

neue Jobs braucht es im kommenden Jahrzehnt für die jungen Menschen, die weltweit auf den Arbeitsmarkt kommen. Quelle: UNESCO

**67'825**

Jugendliche haben 2017 dank Helvetas eine berufliche Ausbildung absolviert.

**295'495**

Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben eine Grundschule oder einen Alphabetisierungskurs besucht.

#### BERATUNGSDIENSTE: AM MARKT ORIENTIERT

Weg von der Selbstversorgung – hin zu einer Landwirtschaft, die sich am Markt orientiert. Das ist die Devise der laotischen Landwirtschaftspolitik. Die fünf Landwirtschaftsschulen des Landes mit knapp 3000 Studierenden sind ein wichtiger Motor für diesen Wandel. Mit dem Projektteam zusammen berät Bettina Jenny die Schulen und arbeitet mit dem Landwirtschafts- und dem Erziehungsministerium zusammen. Dabei fliessen auch Erfahrungen aus der schweizerischen Berufsbildung ein: Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes, Kooperation mit Betrieben und Verbänden für die praktische Ausbildung und zukünftige Arbeitsplätze sowie Berufs- und Karriereberatung für Studierende.



**Bettina Jenny,** Dr. phil. nat., Master in Geografie, Ausbildung als Gymnasiallehrerin, Doktorarbeit zum Klimawandel in Südamerika, arbeitet seit 2002 für Helvetas. Sie leitet das Team für

Grund- und Berufsbildung und berät Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika.

# BÜRGERNUTZEN

In Kosovo unterstützt Helvetas die Gemeindebehörden darin, eine gute Verwaltung für Bürgerinnen und Bürger aufzubauen. 2017 realisierte Helvetas im Bereich Demokratie und Frieden 61 Projekte und investierte dafür CHF 22'789'104.

## KOSOVO: VERTRAUEN DANK TRANSPARENTER VERWALTUNG

Da, wo Gent Begolli, Leiter der öffentlichen Dienste von Prishtina, steht, war früher eine Rennstrecke. Hier zeigten junge Männer, was ihre Autos hergaben. Sie beschleunigten, überholten. «Vor allem nachts kam es hier zu schweren Unfällen, bei denen Fussgänger verletzt oder getötet wurden», sagt Begolli. Doch dann installierte die Stadt Verkehrsampeln und richtete neue Fussgängerstreifen ein.

Dass Prishtina die Massnahmen umgesetzt hat, ist alles andere als selbstverständlich. Die staatlichen Institutionen, die Gemeindeverwaltungen ebenso wie die Landesregierung sind auch zehn Jahre nach Gründung des kosovarischen Staates schwach. Die Angestellten sind schlecht bezahlt. Korruption und Klientelismus bei der Vergabe von Aufträgen und Jobs sind allgegenwärtig. Die Bevölkerung hat das Vertrauen in die Repräsentanten weitgehend verloren.

Mit DEMOS hat Helvetas die staatlichen Dienstleistungen in 17 Gemeinden Kosovos verbessert. Dabei hat sich das Projekt auf drei Bereiche konzentriert, in denen die Bemühungen und Erfolge der Behörden direkt sichtbar und spürbar sind: Auf den öffentlichen Raum mit seinen Strassen und Plätzen, auf die Mobilität und auf das Abfallwesen. Weniger sichtbar – aber ebenso wichtig – waren die Bemühungen, das Finanzwesen transparent zu machen und das Bewusstsein der Behörden für die eigenen Aufgaben und die Rechte der Bürgerinnen und Bürger zu wecken.



© Enisa Kasemi

Öffentliche Räume sollen allen zugänglich sein – und auch sicher.

Nach vier Jahren Projekterfahrung zeigte eine Umfrage, dass die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit den öffentlichen Dienstleistungen zugenommen hat. Das Vertrauen in die Finanzpolitik der Gemeinden ist gestiegen, und die Bürgerinnen und Bürger haben den Eindruck, dass die Behörden besser auf ihre Wünsche eingehen. Ab 2018 wird DEMOS auf alle 38 Gemeinden des Landes ausgedehnt.

Zentrales Element von DEMOS ist die fortschrittsabhängige Finanzierung von Gemeindevorhaben: Die Behörden müssen den Tatbeweis erbringen, dass sie die Demokratie, gute Regierungsführung und transparente Finanzen voranbringen. Sie müssen mit ihren Massnahmen alle Bevölkerungsgruppen berücksichtigen, von

den Frauen und Jugendlichen bis hin zur serbischen Minderheit oder den Sinti und Roma. Und sie müssen personell in der Lage sein, die geplanten Vorhaben durchzuführen. Erst dann werden die nötigen Subventionen ausbezahlt. Bei der Kontrolle der Gemeinden kann sich DEMOS auf die Überprüfungsbehörde des Zentralstaates verlassen, die die Fortschritte und Finanzen aller 38 Gemeinden einmal im Jahr unter die Lupe nimmt.

Neben der Finanzierung haben die Gemeinden jederzeit das Recht, technische Unterstützung anzufordern, um genau definierte Probleme zu lösen und berufsbeleitend zu lernen.

Das Programm DEMOS ist ein Mandat der DEZA.



«Früher wurden wir Mädchen diskriminiert. Die Freizeitangebote waren alle für Jungen und Männer ausgelegt. Aber jetzt, dank dem Projekt, haben auch wir jungen Frauen Orte für gesunde Freizeitaktivitäten.»

Genta Hoxha, 21, Bürgerin, Lipjan/Lipljan, Kosovo



© Enisa Kasem

6

Tage dauert es im Kosovo, um ein Unternehmen zu gründen. 2010 dauerte es 58 Tage.

Quelle: Weltbank

262'888

Menschen haben 2017 dank Helvetas Kurse für Demokratie, Verwaltung und Bürgerrechte besucht.

21'720

Menschen haben sich 2017 mit Frieden, Friedensförderung und Konflikttransformation auseinandergesetzt.

#### BERATUNGSDIENSTE: DEN ZUGANG ZUR JUSTIZ ERMÖGLICHEN

Nach sieben erfolgreichen Jahren erweitert Helvetas die Strategie für das Projekt «Zugang zur Justiz» in Tadschikistan, das Helvetas im Auftrag der DEZA durchführt. Dort wird die kostenlose Rechtsberatung, die von Organisationen der Zivilgesellschaft begründet wurde, seit 2016 Schritt für Schritt vom Staat übernommen. Wie soll die Zivilgesellschaft in Zukunft die Qualität der staatlichen Dienstleistung überprüfen? Jesper Lauridsen ging der Frage nach, wie ein Dialog zwischen lokalen Behörden und Vertretern der Zivilgesellschaft aussehen könnte. Menschenrechte sind in Tadschikistan ein sehr sensibles Thema, und wer es zu offensiv auf die Agenda bringt, kann viel Geschirr zerschlagen. Jesper Lauridsen schulte Vertreter der Zivilgesellschaft für den konfliktsensitiven Ansatz, der den Austausch zu heiklen Themen in einem schwierigen Umfeld erleichtert.



**Jesper Elias Lauridsen, MA**  
Politikwissenschaftler, MA Afrikanische Entwicklungsstudien, arbeitet seit 14 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit, davon vier Jahre

bei Helvetas. Er begleitet Regierungsstellen und Organisationen der Zivilgesellschaften mit dem Ziel, demokratische Teilhabe und transparente Regierungsführung zu stärken.

# EIN BESSERES LEBEN

## WASSER: EIN MENSCHENRECHT

Hunderttausende Menschen haben sich 2017 mit Helvetas Zugang zu sauberem Trinkwasser und/oder sanitärer Grundversorgung geschaffen.

Total  
315'429  
Menschen

Afrika  
129'018  
Menschen

Asien und  
Osteuropa  
181'872  
Menschen

Lateinamerika  
und Karibik  
4539  
Menschen



## BERUFSBILDUNG: FÜR EINE JUGEND MIT ZUKUNFT

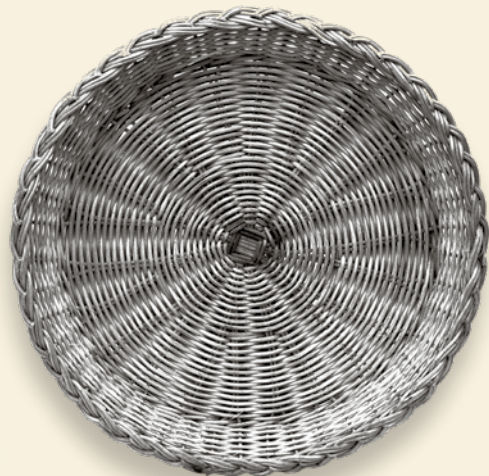
Mehr als 60'000 Jugendliche haben eine berufliche Ausbildung absolviert und damit eine Grundlage für ihre eigene Zukunft und für die Entwicklung ihrer Gemeinschaft geschaffen.

Asien und  
Osteuropa  
52'177  
Menschen

Lateinamerika  
und Karibik  
2882  
Menschen

Afrika  
12'766  
Menschen

Total  
67'825  
Menschen





## DEMOKRATIE UND FRIEDEN: EIN GEWINN FÜR ALLE

Fast 300'000 Frauen und Männer haben in Kursen und Projekten erfahren, was ihr Rechte sind, und sie haben sich Grundkenntnisse in Demokratie und dezentraler Verwaltung angeeignet.



## LANDWIRTSCHAFT: NEUE MARKTCHANCEN FÜR HOCHWERTIGE PRODUKTE

Mehr als 250'000 Bäuerinnen und Bauern haben dank Helvetas in Kursen gelernt, wie sie ihre Produkte besser vermarkten können.



# BIOLANDBAU, DER SICH AUSZAHLT

Im Norden Indiens produzieren mehr als 2000 Bauern biologischen Basmatireis für Coop und die zur Coop-Gruppe gehörende Reismühle Brunnen. Eine quantitative Studie von Forschenden aus der Schweiz und Indien vergleicht die Ernteergebnisse und die Nettoerlöse von 80 biologischen und 80 konventionellen Kleinbetrieben.

## INDIEN: FAIRTRADE- UND BIO-REIS FÜR DIE SCHWEIZ

Im Jahr 2011 erhielt Helvetas von Coop den Auftrag, in Indien und Thailand Wertschöpfungsketten für biologischen Fairtrade-Reis aufzubauen. Bei diesem Projekt geht es um Biolandbau, Fairen Handel, nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, bessere Lebensbedingungen für Bauernfamilien und um die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Um Kompetenzen und Arbeitsfelder also, die in der Entwicklungszusammenarbeit von Helvetas zentral sind.

Für Coop und ihre Reismühle Brunnen ist der Parfümreis aus Thailand und der Basmatireis aus dem Norden Indiens Teil einer Strategie, das eigene Sortiment auf biologischen und fair gehandelten Reis auszurichten und auch andere europäische Detaillisten damit zu beliefern. Die Strategie ist erfolgreich: Die Reismühle Brunnen ist in Europa mittlerweile die grösste Verarbeiterin und Händlerin für nachhaltigen Reis.

### Bio-Reis aus Kleinbetrieben

Im nordindischen Staat Uttarakhand können die Bauernbetriebe dank Niederschlägen von durchschnittlich 1700 Millimeter zwei Ernten pro Jahr einbringen. In der regenreicheren Kharif-Periode von Juni bis November wird auf etwa 40 Prozent der Betriebsfläche Reis angebaut, mehrheitlich der sogenannte Paddy für den Eigengebrauch. Neben dem Reis werden Hülsenfrüchte, Hirse, Gemüse und Gewürze sowie in kleinen Mengen auch Viehfutter produziert. In der trocken-

neren Rabi-Periode von November bis März werden 75 Prozent der Felder mit Weizen und Gerste bepflanzt. Basmatireis hatte vor dem Helvetas-Projekt nur marginale Bedeutung.

Zusammen mit der Schwesterorganisation Intercooperation Social Development India begleitete Helvetas zu Beginn 145 Bäuerinnen und Bauern, die bereit waren, auf biologischen Anbau umzustellen und mehr Fläche für den Basmatireis

lernten, die Fruchtbarkeit ihrer Felder mit Mist, Kompost und Gründüngung zu verbessern. Für die Abwehr von Schädlingen erhalten sie biologische Mittel zum Selbstkostenpreis, und sie produzieren eigene Schutzpräparate aus Pflanzen, Rinderurin und anderen natürlichen Stoffen.

### Erfolg im Regal – Erfolg auf dem Hof

Finanziert vom Coop Nachhaltigkeitsfonds untersuchte ein internationales Forschungsteam, ob und wie sich die

VERGLEICH BIO-BASMATIREIS UND KONVENTIONELLER REIS

	Konventioneller Paddyreis	Bio-Paddyreis	Bio-Basmatireis
Ertrag (kg/ha)	3'759	3'843	2'039
Preis (INR/kg)	9.9	9.9	27.9
Einnahmen (INR/ha)	37'152	37'879	56'858
Produktionskosten (INR/ha)	12'230	9'434	6'759
Bruttoertrag (INR/ha)	25'063	28'713	51'047

zu reservieren. Sie unterzeichneten einen Liefervertrag mit der einheimischen Firma Nature Bio-Foods, die den Reis für den Export in die Schweiz bereitstellt und die Einhaltung der Bio-Suisse-Richtlinien und der internationalen Fairtrade-Standards sicherstellt. Der Erfolg der ersten Bauernbetriebe machte Schule: 2016 hatten sich 2332 Bauernfamilien für die biologische Produktion entschieden.

Sie wurden mit den Grundlagen der biologischen Produktion vertraut gemacht und

Einkommen der Bauernbetriebe im Verlauf der fünf Jahre verändert hatten. Das Team stützte sich dabei auf eine repräsentative Stichprobe von 80 biologischen und ebenso vielen konventionellen Kleinbetrieben, bei denen alle relevanten Produktions- und Verkaufsdaten festgehalten wurden: Ausgaben für Saatgut, ausgebrachte Dünger, Arbeitsaufwand, Erntemengen und Einnahmen aus dem Verkauf. Bei den konventionellen Betrieben wurden auch die Ausgaben für Kunstdünger und Pestizide notiert.



In Bezug auf die Erntemengen ergab sich in der Auswertung eine erste Überraschung: Die biologischen Betriebe waren bei allen wichtigen Kulturen gleich produktiv wie ihre konventionellen Nachbarn. Bei der Rendite hatten die Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern klar die Nase vorn. Weil sie auf ihren Feldern nur sehr wenige zugekaufte Hilfsmittel verwendeten, waren ihre Nettoeinkünfte bei den regional gehandelten Produkten wie Paddy, Weizen und Hülsenfrüchte bis zu 10 Prozent höher als bei den konventionellen Betrieben. Und das, obwohl auf den regionalen Märkten für diese Produkte keine Bio-Prämie bezahlt wird.

Das weitaus profitabelste Produkt ist bei allen untersuchten Betrieben der biologische und fair gehandelte Basmatireis. Die Bauernfamilien erzielten damit einen Nettoertrag, der mehr als doppelt so hoch ist wie bei konventionell produziertem Reis. Dieser Erfolg für die Bio- und Fairtrade-Produktion übertrifft alle Erwartungen. Weil der Basmatireis länger bewässert werden muss und weil die Regenzeiten tendenziell kürzer werden, reservieren die Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern nur rund 15 Prozent ihrer Felder für den Exportreis. Dass sie nicht bereit sind, aus Gründen des Profits mehr Risiko einzugehen, spricht für die Voraussicht der Bäuerinnen und Bauern.

Kommt dazu, dass die Einnahmen trotz sehr guter Rendite nicht ausreichen, um das Familieneinkommen markant zu verbessern. Die fünfjährige Beobachtung der insgesamt 160 Betriebe zeigt, dass das Haushaltseinkommen aus Landwirtschaft, Lohnarbeit und Kleinhandel stabil bei rund 1000 US-Dollar liegt. Was sich allerdings verändert hat, ist der landwirtschaftliche Anteil am Betriebseinkommen. Er fiel von 60 Prozent in 2011 auf 49 Prozent in 2016. Bei biologischen Betrieben ist dieser Rückgang etwas kleiner, doch auch bei ihnen zeigt sich: Die Landwirtschaft verliert ihre kommerzielle



© Frank Eychorn

Mit Bio-Basmatireis verdienen indische Reisbauern mehr als mit konventionellem Reis.

Bedeutung, die Lohnarbeit für auswärtige Arbeitgeber wird immer wichtiger.

Damit die biologischen Betriebe auch für ihren biologischen Weizen, die Hülsenfrüchte, die Gemüse und die Gewürze bessere Preise erhalten, schlagen die Forscherinnen und Forscher vor, neue regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen. Betriebe aus Uttarakhand könnten dann ihre Bio-Produkte in grosse Städte wie Delhi liefern, wo eine wachsende Mittelschicht bereit ist, für biologische Nahrungsmittel höhere Preise zu bezahlen.



© Frank Eychorn

Stolz auf die Basmatireisernte.

### Auswirkungen auf die Umwelt

Auf den Reisfeldern der Welt werden 13 Prozent aller Stickstoffdünger ausgebracht, und mehr als ein Drittel des Bewässerungswassers weltweit fließt in die Reisfelder. Wegen ihres Methan-Ausstosses sind dauernd geflutete Reisfelder für das Klima schädlicher als andere Getreidekulturen.

Die Studie in Uttarakhand zeigt, dass konventionelle Bauernbetriebe durchschnittlich pro Hektar jährlich 98 bis 107 Kilo Stickstoff in Form von Kunstdünger ausbringen und den Reis mit 5,6 Litern Pestiziden pro Hektar vor Krankheiten und Schädlingen schützen. Interessant ist aber die Tatsache, dass der Stickstoffverbrauch zwischen 2011 und 2016 markant zurückging. Die Forscher vermuten, dass das Beispiel der Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern auch die Düngetechnik der konventionellen Betriebe beeinflusst. Die Studie zeigt zudem, dass die Bio-Betriebe von Uttarakhand ihre Reisfelder nicht dauernd fluteten und so 24 Prozent Wasser einsparen konnten. Ausserdem haben sie lokale Wassernutzungsgruppen gebildet und einen Teil der Fairtrade-Prämien dafür verwendet, Rückhaltebecken für Regenwasser zu bauen, Bewässerungskanäle zu reparieren und die Trinkwasserversorgung zu verbessern. Massnahmen, von denen alle profitieren – nicht nur die Bio-Bauern.

# GRENZEN ÜBERSCHREITEN

Migration hat immer auch Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse in den ärmsten Ländern. Daher ist der Einbezug von Migrationsfragen in die internationale Zusammenarbeit nötig und wichtig. Schutz vor Ausbeutung und Durchsetzung arbeitsrechtlicher Standards in der Arbeitsmigration tragen dazu bei, dass Migrantinnen und Migranten zur Entwicklung ihrer Heimatländer beitragen können.

## MIGRATION ALS TATSACHE UND NORMALITÄT

Seit jeher gehört es zum Lebensentwurf von Menschen, in andere Regionen zu ziehen. Aktuell leben 260 Millionen Menschen, gut drei Prozent der Weltbevölkerung, ausserhalb ihres Herkunftslandes. Sie migrieren, weil sie ihre materiellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse und Erwartungen im Herkunftsland nicht befriedigen können und sie andernorts für sich bessere Perspektiven sehen.

Dies gilt insbesondere für die Armuts- und Wirtschaftsmigration aus schwach entwickelten Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas. Sie bilden die grösste Migrantengruppe. Andere fliehen, weil Kriege, Umweltzerstörung oder die Folgen des Klimawandels sie an Leib und Leben bedrohen. Wieder andere flüchten, weil sie in repressiven Systemen persönlich Opfer von politischer Verfolgung oder religiöser Diskriminierung sind oder zu werden drohen.

Migration ist immer eine Reaktion auf politische, wirtschaftliche, kulturelle, religiöse, demographische, ökologische oder soziale Veränderungen. Oft sind mehrere dieser Ursachen miteinander verwoben – und oft hängen sie mit einer Weltordnung zusammen, deren Regeln stehende ökonomische und soziale Ungleichheiten festigt und ökologische Probleme verschärft. Oft werden autoritäre Regimes auch von demokratischen Regierungen des Nordens geduldet oder gar hofiert, wenn diese damit ihre geostrategischen

und wirtschaftlichen Interessen besser durchsetzen können.

### Asyl und der Streit um Migrationspolitik

2017 zählte das UNHCR knapp 23 Millionen Menschen, die auf der Flucht vor Konflikten und Verfolgung waren. Sie fanden grösstenteils Zuflucht in Nachbarländern der Region – die Hälfte in asiatischen Ländern, ein Viertel in Afrika. Nur gerade 13 Prozent erreichten Europa. Zusätzlich leben gemäss UNHCR 40 Millionen Menschen als Vertriebene im eigenen Land, oft unter prekären Umständen. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge sind Frauen und Mädchen. Sie sind neben politischer Verfolgung und wirtschaftlicher Ausbeutung oft auch sexueller Gewalt ausgesetzt, in ihren Herkunftsländern ebenso wie unterwegs und in den Zufluchtsländern.

Die heutige Migration konfrontiert Staaten und Gesellschaften mit Herausforderungen, die mit Abwehrstrategien nicht zu bewältigen sind. Die Bekämpfung von Schleppern und Menschenhandel, Ausbeutung und Zwangsarbeit, humanitärer Not und Perspektivlosigkeit erfordert eine koordinierte zwischenstaatliche Migrationspolitik, wie sie von der UNO angestossen wird. Helvetas fordert daher einen sachlichen innenpolitischen Diskurs über die Zusammenhänge zwischen Flucht, Migration und Entwicklung, über Schutz, Würde und Rechte in der Migration – unabhängig vom legalen Status –, über die

Ausgestaltung von Migrations- und Migrationsaussenpolitik. Thematisiert werden müssen auch die Arbeitsmigration, der Zugang zum Arbeitsmarkt, die Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit und die Frage, wie die Ursachen von Flucht und Migration zu überwinden, beziehungsweise zu beeinflussen wären.

In den Industrieländern fehlt heute dieser Diskurs. Der Streit dreht sich seit Jahren vor allem um «Migrationskrise», «Migrationsströme» und «Abwehrmassnahmen». In der Schweiz will das Parlament internationale Zusammenarbeit und Migrationspolitik dort, wo es im Interesse der Schweiz ist: «strategisch miteinander verknüpfen, indem Konflikt- und Migrationsursachen bearbeitet werden», heisst es im entsprechenden Bundesbeschluss vom September 2016. Anders gesagt: Die Entwicklungszusammenarbeit soll in den Herkunftsländern präventiv gegen unerwünschte Migration wirken.

Doch die Entwicklungszusammenarbeit hat zuerst einmal den Auftrag, Armut zu bekämpfen. Dabei kann sie mindernd auf einzelne Migrationsursachen wirken. Die auf nachhaltige Veränderung angelegten, langfristigen Entwicklungsprogramme sind jedoch kein wirksames Mittel, um Migration zu verhindern, die kurzfristig durch Konflikte, Verfolgung oder Katastrophen ausgelöst wird. Daher soll die Entwicklungszusammenarbeit auch nicht nationalen migrationspolitischen Zielen untergeordnet werden.





© Patrick Rohr

Richtig aufgegleist kann Migration die Entwicklung des Herkunftslandes voranbringen: Beratungsstelle für Arbeitsmigranten in Nepal.

### Migration und Entwicklung

Migration hat Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse in den ärmsten Ländern und ist daher in die internationale Zusammenarbeit miteinzubeziehen. Dies entspricht der Stossrichtung der UNO-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Migration soll nicht verhindert, sondern gestaltet werden.

Lange Zeit galt Migration als Hindernis für die Entwicklung armer und ärmster Staaten: Junge, gut ausgebildete Menschen verlassen auf der Suche nach einer Lebensperspektive ihre Herkunftsländer und hinterlassen schmerzhaft Lücken, vor allem im Gesundheits- und Bildungssektor. Heute ist aber unbestritten, dass Migration einen positiven Beitrag zu inklusivem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung leisten kann, sofern sie unter menschenwürdigen Bedingungen stattfindet. Dass hier grosser Handlungsbedarf besteht, zeigt das Beispiel der

Golfstaaten, in denen 25 Millionen asiatische Migrantinnen und Migranten unter prekären Bedingungen arbeiten.

Für viele Entwicklungsländer sind die Beiträge aus der Migration von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Rücküberweisungen oder «Remissen» – 2017 laut Weltbank 595 Milliarden US-Dollar – tragen entscheidend zur Existenzsicherung der armen Bevölkerung, aber auch zu Wachstum und Entwicklung bei. Dreiviertel der Remissen oder 440 Milliarden US-Dollar fliessen in ärmere Länder und Gesellschaften, das sind dreieinhalb Mal so viel, wie die OECD-Länder jährlich für die internationale Zusammenarbeit aufwenden. In Kirgistan machen Remissen ein gutes Drittel des Bruttoinlandprodukts aus, in Nepal und Tadschikistan ein Viertel. Viele Entwicklungsländer profitieren zudem vom Know-how-Transfer und vom Investitionspotential der rückkehrenden Migrantinnen und

Migranten. Der Nutzen ist gegenseitig: Auch Zielländer profitieren von der Migration in Form von Arbeitskraft, Know-how, Innovation, Steuereinnahmen, Sozialabgaben oder internationaler Vernetzung.

Helvetas engagiert sich – oft mit Unterstützung der DEZA – für eine menschenwürdige Arbeitsmigration in und zwischen den Entwicklungsländern. Migrantinnen und Migranten und ihre Familien erhalten Zugang zu Informationen, Rechts- und Finanzberatung. So trägt Helvetas dazu bei, dass Migrantinnen und Migranten zur Entwicklung ihrer Gesellschaft beitragen können.

*Geert van Dok,  
Politische Kommunikation*

# WELLNESS UND FAIRNESS

Ein Beitrag für eine bessere Welt ist der faire Handel mit Gütern wie Kaffee, Tee oder Gewürzen. Auch Mode kann fair hergestellt werden – und aus nachhaltigen Materialien. Zum Beispiel bei der neuen Yoga-Kollektion des Fairshops.

## NACHHALTIGE FASERN FÜR FUNKTIONALE MODE

Über eine eigene Designplattform bringt der Fairshop von Helvetas immer wieder ausgewählte Schweizer Designerinnen mit Produzentinnen und Produzenten des Südens zusammen, die mit nachhaltigen Materialien arbeiten und fair produzieren. Die Mode- und Textildesignerin Lilla Wicki war sofort Feuer und Flamme für diese Art der Zusammenarbeit und die Idee, auf diese Art und Weise eine Yoga-Kollektion zu entwerfen. «Die Yoga-Linie wurde mein Herzensprojekt», sagt sie.

Der Designerin ist die Herkunft der verwendeten Rohstoffe wichtig. Für die Pulis, Shirts, Trainerhosen und Schals verwendete sie zertifizierte Bio-Baumwolle oder Merinowolle sowie recycliertes Polyester. Für die Leggings, Männershorts, Bra- und Tank-Tops hat sie mit einer relativ neuen synthetischen Faser aus Japan gearbeitet: Während das bekannte Polyester aus Erdöl gewonnen wird, wird Ecodear® teilweise aus Abfällen der Zuckerrohrpflanze hergestellt. «Ich will mit der Wahl meiner Materialien die Entwicklung nachhaltiger Textilien fördern, denn es darf uns nicht egal sein, wie und woraus unsere Mode hergestellt wird.»

Produziert wurden die elf Einzelteile in zertifizierten Betrieben in Indien und Griechenland unter fairen Bedingungen. Die Standards verpflichten die Unternehmen vom Anfang der Produktionskette – also der Gewinnung der Rohfasern – bis zum Endprodukt grundlegende Arbeitsrechte einzuhalten, sichere Arbeitsbedin-



© Juliette Chretien

Die Yoga-Linie im Fairshop ist aus nachhaltigen Materialien und fair hergestellt worden.

gungen zu gewährleisten und Umweltschutzvorgaben zu respektieren.

Für den Fairshop von Helvetas war es nicht nur einfach, in den Markt der funktionellen Kleidung einzutreten. Die Konkurrenz ist gross: Wohlfühlkleidung und Yoga-Tenues gibt es mittlerweile vielerorts – auch aus Bio-Baumwolle, schadstoffgeprüft oder mit UV-Filter versehen. Dennoch hat der Fairshop diesen Schritt gewagt. «Wir fördern damit das Bewusstsein für faire und nachhaltige Sportmode», sagt Produktmanagerin Eliane Ceschi.

Die Zahlen sind ermutigend, die Kollektion verkauft sich sehr gut; der Fairshop

setzte 2017 damit rund 80'000 Franken um. Kundinnen und Kunden freuen sich darüber, bei ihren Übungen für Körper, Geist und Seele ethisch vertretbare Kleidung tragen zu können. Für den Fairshop bleibt jedoch noch Luft nach oben und vor allem auch Platz für neue Produkte. Deshalb will das Team des Fairshops künftig noch mehr in das Design und die Herstellung von Wohlfühlkleidung aus nachhaltigen Rohstoffen und fairen Produktionsstätten investieren. So viel sei verraten: Es wird bunter.





© Reacher Apparels

«Der Unterschied zu anderen Unternehmen ist, dass ich regelmässige Arbeit habe und gut verdiene. Ich habe genug Geld für meine Familie, für Arztkosten und die Ausbildung meiner Kinder»

J. Santhanam, Näher bei Reacher Apparels, Tirupur, Indien

## 1,6 Mio.

Bäuerinnen und Arbeiter in 75 Ländern profitierten vom fairen Handel.

Quelle: Max Havelaar

## 36'891

Bestellungen gingen 2017 beim Helvetas Fairshop ein, 9731 davon über das Internet.

## 7,88 Mia.

Euro wurden 2016 weltweit mit fairen Produkten umgesetzt. Elf Jahre zuvor waren es 1,1 Milliarden.

Quelle: handelsdaten.de

### SWISS FAIR TRADE: EIN DACH FÜR DEN FAIREN HANDEL

Fairtrade ermöglicht menschenwürdige Einkommen und einen besseren Lebensstandard. Swiss Fair Trade, der Dachverband der Fairtrade-Organisationen, stärkt den fairen Handel in der Schweiz und damit die Produzenten und Produzentinnen im Süden. Philipp Scheidiger bringt die Anliegen auf die öffentliche und die politische Agenda – in Zusammenarbeit mit NGOs wie Helvetas. Er bezeichnet Helvetas als «Pionierin des fairen Handels». Der Fairhop ist für ihn eine «beispielhafte» Einrichtung. Zuständig ist Scheidiger auch für die Kampagne «Fair Trade Town»: In der Schweiz wurden bereits fünf Städte und Gemeinden – zuletzt Bern, Frutigen und Carouge – für ihr Engagement für fairen Handel ausgezeichnet. An dieser internationalen Kampagne beteiligen sich derzeit 32 Länder.



Der Betriebswirtschaftler **Philipp Scheidiger** hat nach Stationen in der Privatwirtschaft für NGOs im In- und Ausland gearbeitet. Er ist Geschäftsführer von Swiss Fair Trade.

# FAMILIENBILDER

Mit der Kampagne «Partner für echte Veränderung» gibt Helvetas der Entwicklungszusammenarbeit ein neues Gesicht. Im Zentrum stehen unabhängige, selbstbestimmte Menschen.

## SCHWEIZ: WIE AUTHENTISCH KANN EIN PLAKAT SEIN?

Spricht man von Entwicklungsländern, tauchen in uns immer wieder Bilder von Kindern mit Hungerbäuchen oder überfüllten Flüchtlingsbooten auf. Verwunderlich ist das nicht, denn die Medien berichten aus diesen Regionen meistens nur über humanitäre Katastrophen. Und auch die Hilfswerke heben die Probleme in Entwicklungsländern hervor, um aufzuzeigen, wie viel es noch zu tun gibt. Doch die stereotypen Bilder von Hunger und Elend entsprechen immer weniger der Realität. Die Statistiken zeigen, dass es auf der Welt aufwärts geht. Der Anteil der Menschen, die abends hungrig ins Bett gehen, hat sich in den letzten 25 Jahren halbiert. Die Lebenserwartung stieg dank besserer Ernährung und Gesundheit im selben Zeitraum um elf Jahre. Das Bild von Hilflosigkeit und Elend wird den Menschen, mit denen wir in unseren Projekten zusammenarbeiten, nicht gerecht.

Deshalb gibt Helvetas in ihrer Öffentlichkeitsarbeit den Geschichten von echter Veränderung mehr Raum. Dabei stützen wir uns auch auf Befunde des «Narrative Project»: Dessen Umfragen in Industrieländern zeigen, dass nicht der Anblick von der Hilfsbedürftigkeit unsere Solidarität weckt. Es ist viel mehr die Aussicht, jemanden zu Unabhängigkeit und Selbstbestimmung verhelfen zu können, sowie die Tatsache, dass wir mit den Menschen in Entwicklungsländern gemeinsame Werte und Träume teilen. Rationale Fakten dazu, was bereits erreicht wurde, unterstützen dabei die emotionalen Faktoren.

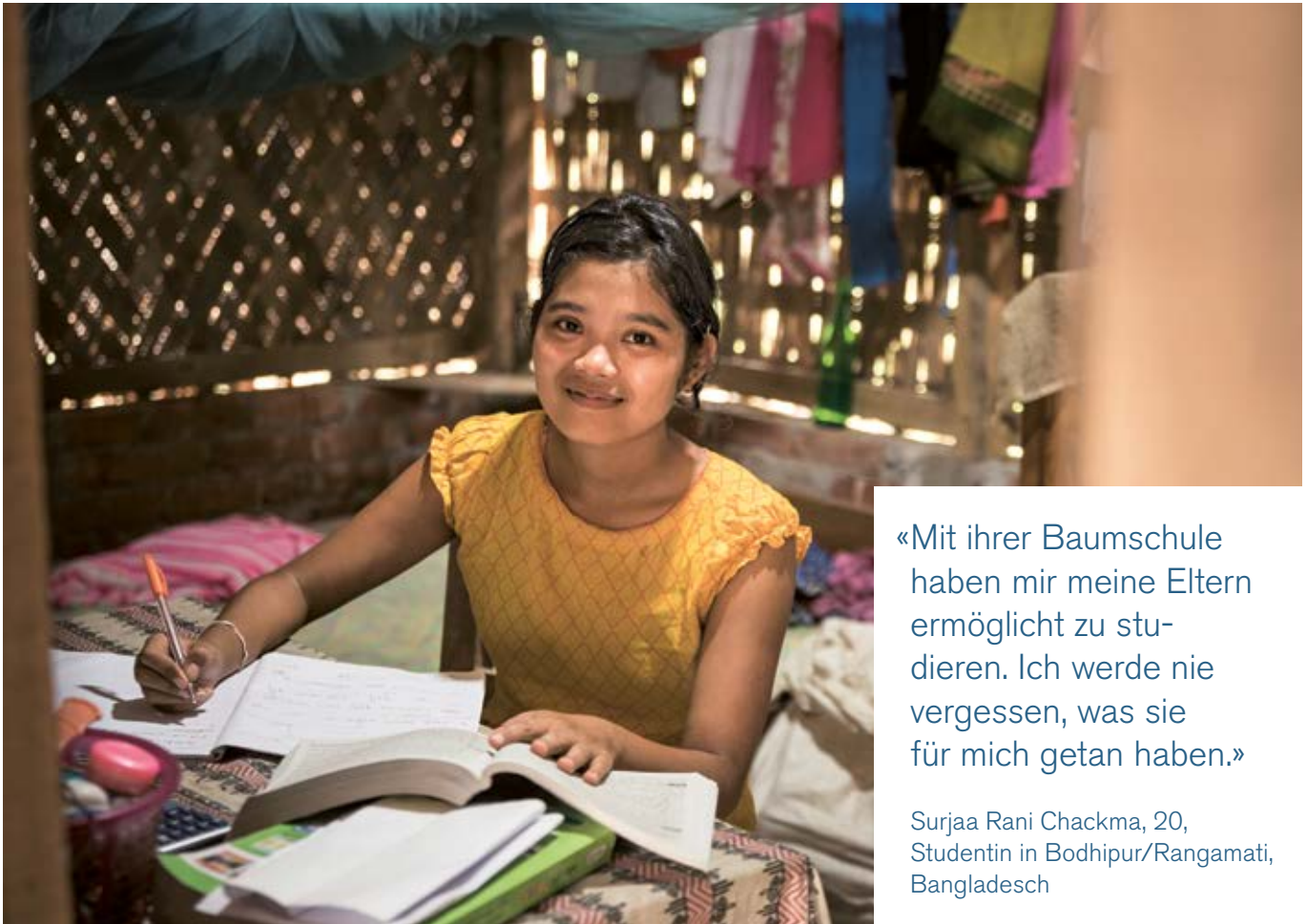


Die Plakate zeigen drei Generationen einer Familie. Die Geschichten dahinter erzählen wir im Magazin «Partnerschaft» und auf unserer Website.

Ende 2016 lancierte Helvetas eine neue Plakatkampagne, die den globalen Fortschritt anhand exemplarischer Familiengeschichten aufzeigte. Dafür, dass wir dem globalen Fortschritt auf diese Art und Weise ein Gesicht gaben, erhielten wir zahlreiche positive Reaktionen. Doch es gab auch Kritik, namentlich von Afrikanerinnen und Afrikanern, die schon länger in der Schweiz leben. Weil in der ersten Kampagnenwelle nur Familien aus Afrika zu sehen waren und die porträtierten Personen keine Namen hatten, wurde der Kampagne vorgeworfen, sie vermittele ein einseitiges Bild von Afrika. Es wurde kritisiert, die exemplarische Darstellung werde der Individualität der abgebildeten Menschen nicht gerecht. Den Slogan «Helvetas – für echte Veränderung» empfanden manche Kritiker und Kritikerinnen als paternalistisch.

Wir haben uns diese Reaktionen selbstkritisch zu Herzen genommen und intensive Gespräche mit Kritikern und Fachstellen geführt. An einer öffentlichen Veranstaltung diskutierten wir zusammen mit anderen NGO-Vertreterinnen und Kritikern über die verantwortungsvolle Verwendung von Bildern. Für die Serie, die im Herbst 2017 erstmals zu sehen war, produzierten wir Plakate mit Familien aus Afrika, Asien und Osteuropa. Anders als vorher erzählen die porträtierten und nun namentlich genannten Familien von den Veränderungen und wie sie ihre Leben über drei Generationen kontinuierlich verbessern konnten. Mit Impulsen, die aus ihrer Gemeinschaft oder von ihren Regierungen kamen, aber auch mit kleinen Impulsen von Helvetas. Helvetas stellt sich nun so dar, wie wir unsere Rolle tatsächlich verstehen: Als «Partner für echte Veränderung».





© Simon B. Opladen

«Mit ihrer Baumschule haben mir meine Eltern ermöglicht zu studieren. Ich werde nie vergessen, was sie für mich getan haben.»

Surjaa Rani Chackma, 20,  
Studentin in Bodhipur/Rangamati,  
Bangladesch

## 2400

Stunden Arbeit leisteten 2017 rund 80 Freiwillige für Helvetas. Sie organisierten über 30 Anlässe in der ganzen Schweiz.

## 25'000

Menschen folgten Helvetas 2017 auf den sozialen Medien.

## 152'539

Menschen haben die Helvetas-Ausstellung «Wir essen die Welt» besucht.

### HELVETAS.ORG: SOLIDARITÄT IM WEB

Weit über eine halbe Million Menschen haben 2017 die Website von Helvetas besucht. Wir informieren damit die interessierte Öffentlichkeit, sprechen mögliche Spender und internationale Entwicklungsfachleute an. Wir rufen zu Solidarität auf, erzählen inspirierende Geschichten. Wir stellen Lehrern Material für ihre Schulstunden zur Verfügung und Studentinnen Informationen für ihre Semesterarbeiten. Die Website hilft, bei internationalen Auftraggeberinnen die Kompetenz von Helvetas aufzuzeigen. Zudem können die Kommunikationsverantwortlichen in den Partnerländern eigene Schwerpunkte setzen. Simone Häberli und ihr Team bringen diese Vielfalt inhaltlicher Ansprüche zusammen. Um dem raschen digitalen Wandel gerecht zu werden, arbeiten sie am Aufbau der neuen Helvetas-Website.



**Simone Häberli,**  
Bachelor BWL,  
MA Digitales  
Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement, arbeitete gut vier Jahre bei Ringier am Aufbau von News-Websites

und zuletzt als Leiterin für Digitale Projekte des Verlags, bevor sie 2017 zu Helvetas wechselte.

# FINANZEN

## Finanzen und Leistungen ins Verhältnis gesetzt

Wieviel kostet ein Wasseranschluss in einem Dorf in Mali und wieviel kostet ein solcher in Peru? Bis vor kurzem war es sehr aufwendig, solche länder- und kontinent-übergreifenden Vergleiche anzustellen. Seit 2017 werden die Leistungsberichte und Indikatoren, die sogenannten Performance Indicators, aus den Projekten automatisiert in unser Enterprise Resource Planning System eingelesen. So können wir Leistungs- und Finanzzahlen miteinander verknüpfen. Unsere Controlling Fachleute analysieren diese Daten und können Empfehlungen an die Projektverantwortlichen abgeben. Zusammen mit den narrativen Projektberichten entsteht so ein umfassendes Bild über die Entwicklung unserer Projekte. Daraus lässt sich lernen und die Projekte effizient steuern.

### Kommentar

Im Finanzjahr 2017 gingen die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück. Die steigenden Ausgaben konnten aber grösstenteils über bereits früher erhaltene, zweckgebundene Spenden gedeckt werden. Die Gesamteinnahmen beliefen sich 2017 auf CHF 127,1 Mio. und die Ausgaben betragen CHF 130,9 Mio. Dank einem Fondsergebnis von CHF 2,1 Mio., einem erfreulichen Finanzergebnis von CHF 1,9 Mio. und überdurchschnittlichen Erträgen aus Legaten resultierte für das Berichtsjahr ein nur leicht negatives Jahresergebnis.

### Revision

Die KPMG AG hat Buchführung und Jahresrechnung geprüft und für gut befunden. Ihr Revisionsstellenbericht und der Finanzbericht 2017 können bei der Geschäftsstelle von HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8001 Zürich, eingesehen oder unter [helvetas.org/finanzbericht](http://helvetas.org/finanzbericht) heruntergeladen werden.

## BILANZ

AKTIVEN	31.12.2017 in CHF	31.12.2016 in CHF
Flüssige Mittel	31'554'385.94	38'698'599.13
Wertschriften	18'406'043.00	19'826'316.21
Forderungen	2'915'143.82	3'948'152.59
Warenvorräte	808'033.96	996'642.33
Nettovermögen in Projektländern	13'354'450.83	13'090'998.95
Aktive Rechnungsabgrenzung	10'391'896.44	8'472'710.27
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>77'429'953.99</b>	<b>85'033'419.48</b>
Finanzanlagen	123'540.35	299'457.18
Sachanlagen	809'105.49	945'501.58
Immaterielle Anlagen	376'250.83	300'524.02
<b>Anlagevermögen</b>	<b>1'308'896.67</b>	<b>1'545'482.78</b>
<b>Aktiven</b>	<b>78'738'850.66</b>	<b>86'578'902.26</b>
<b>PASSIVEN</b>		
Verbindlichkeiten	2'953'466.56	2'516'332.14
Passive Rechnungsabgrenzung	45'187'700.24	51'083'628.67
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>48'141'166.80</b>	<b>53'599'960.81</b>
Rückstellungen	99'179.73	344'617.19
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>99'179.73</b>	<b>344'617.19</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>48'240'346.53</b>	<b>53'944'578.00</b>
<b>Fondskapital</b>	<b>4'620'933.52</b>	<b>6'686'859.66</b>
<b>Fremdkapital inkl. Fondskapital</b>	<b>52'861'280.05</b>	<b>60'631'437.66</b>
Freies Kapital	11'759'409.70	11'829'303.70
Gebundenes Kapital	14'118'160.90	14'118'160.90
<b>Organisationskapital</b>	<b>25'877'570.60</b>	<b>25'947'464.60</b>
<b>Passiven</b>	<b>78'738'850.65</b>	<b>86'578'902.26</b>

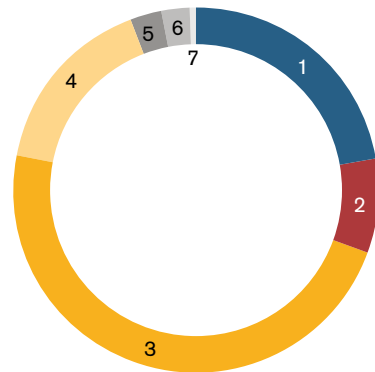


## BETRIEBSRECHNUNG

ERTRAG	2017 in CHF	2016 in CHF
Mitgliederbeiträge	2'420'880.00	2'163'630.00
Spenden	23'858'388.78	26'014'727.49
Erbschaften und Legate	1'460'133.06	296'939.62
<b>Ertrag Fundraising</b>	<b>27'739'401.84</b>	<b>28'475'297.11</b>
Programmbeitrag DEZA	10'000'000.00	10'700'000.00
Aufträge DEZA	55'537'352.13	60'893'617.04
Aufträge andere Organisationen	26'967'308.48	20'722'068.60
Erträge aus Beratungen	3'341'782.63	3'702'201.98
Ertrag Fairer Handel	2'980'074.67	3'034'075.16
Andere betriebliche Erträge	491'023.73	575'978.13
<b>Ertrag aus erbrachten Leistungen</b>	<b>99'317'541.64</b>	<b>99'627'940.91</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>127'056'943.48</b>	<b>128'103'238.02</b>
<b>AUFWAND</b>		
Afrika	28'106'020.61	24'833'403.37
Asien	34'895'006.28	35'775'435.82
Lateinamerika und Karibik	19'685'843.86	19'587'463.97
Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien	19'249'035.48	18'691'626.61
Programmkoordination, -betreuung	2'362'226.85	2'428'847.52
<b>Ausgaben Internationale Programme</b>	<b>104'298'133.08</b>	<b>101'316'777.29</b>
<b>Ausgaben Beratungen</b>	<b>5'375'083.78</b>	<b>5'408'240.31</b>
<b>Ausgaben Projekte Schweiz</b>	<b>5'386'100.87</b>	<b>5'303'029.58</b>
<b>Ausgaben Fairer Handel</b>	<b>3'622'899.20</b>	<b>3'697'281.32</b>
Geschäftsstelle	4'877'084.43	4'651'177.21
Fundraising	7'335'718.85	6'692'546.19
<b>Geschäftsstelle und Fundraising</b>	<b>12'212'803.28</b>	<b>11'343'723.40</b>
<b>Aufwand für Leistungserbringung</b>	<b>130'895'020.21</b>	<b>127'069'051.90</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-3'838'076.73</b>	<b>1'034'186.12</b>
Finanzergebnis	1'944'942.91	314'145.11
Übriges Ergebnis	-242'686.31	-864'293.73
<b>Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>-2'135'820.13</b>	<b>484'037.50</b>
Veränderung des Fondskapitals	2'065'926.13	-1'234'402.08
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>	<b>-69'894.00</b>	<b>-750'364.58</b>

## HERKUNFT DER MITTEL

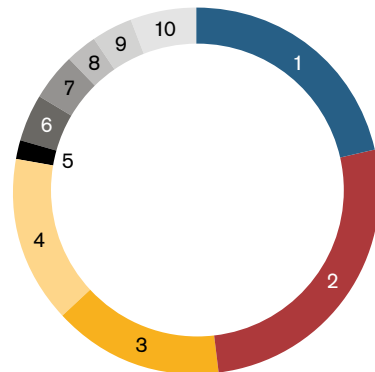
(Total CHF 127'056'943.48)



- 1 Ertrag Fundraising 21,8 %
- 2 Programmbeitrag DEZA 7,9 %
- 3 Aufträge DEZA 43,7 %
- 4 Aufträge andere Organisationen 21,2 %
- 5 Erträge aus Beratungen 2,6 %
- 6 Ertrag Fairer Handel 2,4 %
- 7 Andere betriebliche Erträge 0,4 %

## VERWENDUNG DER MITTEL

(Total CHF 130'895'020.21)



- 1 Afrika 21,5 %
- 2 Asien 26,7 %
- 3 Lateinamerika und Karibik 15,0 %
- 4 Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien 14,7 %
- 5 Programmkoordination, -betreuung 1,8 %
- 6 Ausgaben Beratungen 4,1 %
- 7 Ausgaben Projekte Schweiz 4,1 %
- 8 Ausgaben Fairer Handel 2,8 %
- 9 Geschäftsstelle 3,7 %
- 10 Fundraising 5,6 %

# WIR DANKEN

Ohne die grosszügigen Beiträge unserer Partner, Mitglieder, Spenderinnen und Spender wäre die Arbeit von HELVETAS Swiss Intercooperation nicht möglich. Wir bedanken uns bei allen hier erwähnten Institutionen für ihre Unterstützung. Unser Dank geht auch an alle Privatpersonen und an die Institutionen, die nicht genannt werden möchten.

**BUND UND KANTONE** • BAFU, Bundesamt für Umwelt • DEZA, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit • Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement Graubünden • FEDEVACO, Fédération Vaudoise de Coopération • FGC, Fédération Genevoise de Coopération • Kanton Appenzell Ausserrhoden • Kanton Basel-Landschaft • Kanton Basel-Stadt • Kanton Bern • Kanton Glarus • Kanton Graubünden • Kanton Luzern • Kanton Schaffhausen • Kanton Tessin • Kanton Thurgau • Kanton Waadt • Kanton Zürich • Republik und Kanton Genf • SECO, Staatssekretariat für Wirtschaft **STÄDTE UND GEMEINDEN** • Bern • Erlenbach • Frauenfeld • Genf • Herrliberg • Küsnacht • Lausanne • Maur • Meilen • Muri bei Bern • Münsingen • Rapperswil-Jona • Stabio • Vernier • Zollikon • Zürich **STIFTUNGEN** • Albert Jenny Stiftung • Alfred Richterich Stiftung • Bienfaisance Limited • Blue Ventures • Büchi Foundation • C&A Foundation • CHARISMA Stiftung für nachhaltige Entwicklung • ERBACHER-STIFTUNG • Ferster-Stiftung • Fondation Agnès Delachaux • Fondation Assistance Internationale (FAI) • Fondation Bertha • Fondation Cordama • Fondation Johann et Luzia Graessli • Fondation Renard • Fondation SMARTPEACE • Fondazione Araldi Guinetti • Fondazione HED ALBIREO • Fondazione L'Aquilone • Fondazione Nuovo Fiore in Africa • Gebauer Stiftung • Green Leaves Education Foundation • Happel Stiftung • I&F Public Benefit Foundation • Jacobs Foundation • Laguna Foundation • Leopold Bachmann Stiftung • Lindt Cocoa Foundation • Margaret A. Cargill Philanthropies • Medicor Foundation • Millennium Water Alliance • Rosa und Bernhard Merz-Stiftung • Solaqua Stiftung • SST, Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus • Stiftung Accentus • Stiftung Corymbo • Stiftung ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut • Stiftung Hoja Verde • Stiftung Mercator Schweiz • Stiftung myclimate • Stiftung Symphasis • Stiftung Temperatio • Swiss Re Foundation • Swisspeace • The McKnight Foundation • Tibetania Stiftung • Von Duhn Stiftung • W.K. Kellogg Foundation • Werner und Helga Degen Stiftung **UNTERNEHMEN** • Azienda acqua potabile Città di Locarno • Aziende Industriali di Lugano (AIL) • Bachema AG • Büchi Labortechnik AG • Coop • Cremer Bruhin AG • Debiopharm International SA • eawag • Frei + Krauer AG • FS Geotechnik AG • Geberit International AG • Geberit Vertriebs AG • Globetrotter Club AG • Globetrotter Tours AG • Globetrotter Travel Services AG • Hunziker Betatech AG • Ingenieurbüro Frommelt AG • Lindt & Sprüngli (International) AG • LINK • Loterie Romande • Mainconcept AG • PAKKA AG • Philippe C. Biedermann Consulting • Pini Swiss Engineers • Play'n'Help • Pratohaus AG • Ricola AG • RVR Service AG – Clean Forest Club • Swan Analytische Instrumente AG • Technische Betriebe Flawil • UBS AG • Vivell + Co. AG **NGOS, KÖRPERSCHAFTEN UND VEREINIGUNGEN** • CARITAS Schweiz • Fastenopfer • FOSIT – Federazione delle ONG della Svizzera italiana • Glückskette • HAFL Hochschule für Agrar- Forst- und Lebensmittelwissenschaften • HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz • Ref. Kirchgemeinde Küsnacht • Solidar Suisse • Swisscontact Agri-Business • Swiss Water Partnership • Translators without Borders • Verein Ethiopian Enterprises • Viva con Agua Schweiz • Wasserkorporation Abtwil-St. Josef • WIR TEILEN Fastenopfer Liechtenstein • World

« Nach dem Erdbeben in Nepal möchten wir jungen Menschen Freude am Lesen schenken. Mit Helvetas als verlässliche Partnerin bringen wir Bibliotheken in zerstörte Schulen, die jetzt wiederaufgebaut werden. »

Marco Bernasconi, Verantwortlicher  
**FONDAZIONE L'AQUILONE**

« Mit dem Bau von drei Hängebrücken in Laos konnten wir das Leben Tausender Menschen nachhaltig verbessern. Die Zusammenarbeit mit Helvetas war trotz des schwierigen politischen Umfelds immer transparent und überzeugend. »

Jean-Paul Zanoni, Architekt





Vision Schweiz • WWF • ZH2O – DRINK&DONATE **INTERNATIONALE GELDGEBER UND PARTNER** • ADB, Asian Development Bank • AfDB, African Development Bank • Agridea • AHR, Applied Horticultural Research • AIM, Association Internationale de la Mutualité • AVET, Agency on Vocational Education under the Government of the Kyrgyz Republic • BEPF, Bulgarian Environmental Partnership Foundation • BID, Banco Interamericano de Desarrollo • BMZ, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland • Cardno Emerging Markets (UK) Ltd. • CDKN, Climate and Development Knowledge Network • CGIAR • CONAP, Consejo Nacional de Areas Protegidas • Concern Worldwide • DAI • Danida • DFID, Department for International Development • EAA, Education Above All Foundation • EuropeAid, EU • FAO, Food and Agriculture Organisation of the United Nations • FCG, Finnish Consulting Group • FCG SIPU International AB • FCG, Fundación para la Conservación de Recursos Naturales y Ambiente en Guatemala • FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau • FINNIDA, Finnish International Development Agency • GFA Consulting Group GmbH • GIZ, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH • Global Environment Facility (GEF) • Government of Ethiopia, Regional Rural Roads Authorities • Government of Madagascar, Coordination Nationale du Projet Pôles Intégrés de Croissance et Corridors (PIC2) • Government of the Netherlands, Ministry of Foreign Affairs • Harewell International Ltd. • Hivos, Humanistisch Instituut voor Ontwikkelingssamenwerking • ICCO, Interchurch Organisation for Development • ICIMOD, International Center for Integrated Mountain Development • ICRAF, The World Agroforestry Centre • iDE, International Development Enterprises • IDH, Sustainable Trade Initiative • IDRC, International Development Research Centre, Canada • IFAD, International Fund for Agricultural Development • IFOAM, International Foundation for Organic Agriculture • IMC Worldwide Ltd. • IRC, Centre international de l'eau et de l'assainissement • ISEE, Interchurch Foundation Ethiopia Eritrea • ITTO, International Tropical Timber Organisation • IUCN, International Union for Conservation of Nature • KEK CDC Consultants • KfW Entwicklungsbank • KM4DEV • LED Liechtensteinischer Entwicklungsdienst • Lutheran World Relief • NIRAS • NORAD, The Norwegian Agency for Development Cooperation • Norwegian Trust Fund • Oxfam International • RRI, Rights and Resources Initiative • Save the Children • SIDA, Swedish International Development Cooperation Agency • Skat, Swiss Resource Centre and Consultancies for Development • SNIS, Swiss Network for International Studies • TTU, Tanzania Teachers' Union • UNDP, United Nations Development Programme • UNICEF Guatemala • United Purpose • University of Queensland, Australia • UNPCB, Union nationale des producteurs de coton du Burkina Faso • USAID, U.S. Agency for International Development • USAID/NEXOS • USDOS, U.S. Department of State • USIP, United States Institute of Peace • WFP, World Food Programme • Wildlife Conservation Society • WIN, Water Integrity Network • Weltbank

In der Liste sind institutionelle Spender ab einem Spendenbetrag von 3000 Franken aufgeführt.

« Sauberes Wasser ist keine Selbstverständlichkeit. Mit unserem Beitrag – wir versetzen unser Leitungswasser mit Kohlensäure und spenden für jede gezapfte Karaffe 40 Rappen – unterstützen wir das seriöse Engagement von Helvetas für sauberes Wasser, wo es fehlt. »

Thierry Mauvernay, Verwaltungsratspräsident

**DEBIOPHARM**

« Helvetas ist vielseitig profiliert: Nicht nur eine gute Schulbildung ist wichtig, sondern auch durch Hängebrücken gesicherte Schulwege. Erst das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten ergibt ein Ganzes. »

Susan Tanner Burckhardt,  
Sekretärin der Fachkommission für die Entwicklungshilfe  
**FINANZDEPARTEMENT DER STADT ZÜRICH**

# DIE ORGANISATION

Die Entwicklungsorganisation HELVETAS Swiss Intercooperation ist ein politisch und konfessionell unabhängiger Verein, der von nahezu 100'000 Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern sowie neun ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen wird.

## DER ZENTRALVORSTAND



**Präsident:**  
Elmar Ledergerber,  
Zürich, Dr. oec.  
HSG, lic. phil. I, alt  
Stadtpräsident  
der Stadt Zürich  
Seit 2010



Richard Gerster,  
Richterswil,  
Dr. oec. HSG, Berater  
und Publizist  
Seit 2009

Elmar Ledergerber vertritt den Zentralvorstand im Beirat.



**Vizepräsidentin:**  
Therese Frösch,  
Bern, Sozialarbeiterin,  
alt Nationalrätin,  
alt Finanzdirektorin  
der Stadt Bern  
Seit 2013



Heinz Hänni,  
Bern, Dr. rer. pol.,  
Domicil Holding AG,  
VR-Präsident  
Seit 2016

## REGIONALGRUPPEN

Die Regionalgruppen unterstützen die Bestrebungen von HELVETAS Swiss Intercooperation sowohl ideell wie materiell. Sie stärken die Öffentlichkeitsarbeit, indem sie Veranstaltungen und Sammelaktionen organisieren.



Rudolf Baumgartner,  
Zürich, Dr. oec.  
publ., Prof. emer.  
NADEL ETHZ  
Seit 2011



Romaine Jean,  
Genf, Chefredakteurin  
RTS Radio  
Télévision Suisse  
Seit 2015



Guillaume de Buren,  
Vufflens-la-Ville,  
Dr. rer. publ., Dozent  
Gruppe Politik  
Natürlicher Res-  
ourcen, ETH Zürich  
Seit 2011



André Lüthi, Bern, eidg.  
dipl. Tourismusexperte,  
Verwaltungsrats-  
präsident Globetrotter  
Travel Service, CEO  
Globetrotter Group  
Seit 2009

## INTERESSENBINDUNG

Die relevanten Verbindungen und Mandate von Geschäftsleitung und Zentralvorstand werden im Finanzbericht detailliert aufgeführt.



Ruth Egger Tschäppeler,  
Stäfa, Dr. oec. publ.,  
Beraterin für ländliche  
Entwicklung  
und den basisnahen  
Finanzsektor  
Seit 2011



Peter Niggli, Zürich,  
Journalist, Autor,  
Entwicklungsexperte  
Seit 2015



Marie Garnier,  
Fribourg, Staatsrätin  
des Kantons Freiburg  
Seit 2015



Fenneke Reysoo,  
Cully VD, Dr. sc. soc.,  
wissenschaftliche  
Leiterin des Pro-  
gramms Gender and  
Global Change IHEID  
Seit 2011



## PARTNERORGANISATIONEN

Aufgeführt werden gemäss ZEWV-Vorschriften und §29 des NPO-Codes Organisationen, mit denen HELVETAS Swiss Intercooperation einen Rahmenvertrag abgeschlossen hat oder in deren Führungsgremien Helvetas vertreten ist.

Alliance2015, Den Haag • Alliance Sud (Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke), Bern • Cao Bang Development Center (Decen), Cao Bang, Vietnam • Center for Rural Economy Development CRED, Hanoi, Vietnam • cinfo, Biel • End Water Poverty Coalition, London • Fairtrade International, Bonn • Forum für Berufsbildung und Internationale Zusammenarbeit FoBBIZ, Zürich • HELVETAS Intercooperation GmbH, Bonn • Helvetas USA Inc., Minneapolis, USA • IFOAM, Bonn • Intercooperation Social Development ICSD, Secunderabad, Indien • Knowledge Management for Development, Zürich • KOFF/Swisspeace, Bern • L'Association Intercooperation Madagascar AIM, Antananarivo, Madagaskar • Max Havelaar-Stiftung, Basel • Millenium Water Alliance, Washington, D.C. • Personalvorsorge-stiftung HELVETAS Swiss Intercooperation, Zürich • Skat Consulting und Skat Foundation, St. Gallen • Stiftung Intercooperation, Bern • Swiss Civil Society Platform on Migration and Development, Bern • Swiss Fair Trade, Basel • Swiss NGO DRR Platform, Luzern • Swiss Water Partnership, Zürich • Swiss Water & Sanitation NGO Consortium, Zürich

## DIE ORGANISATION

Die **Generalversammlung** ist das oberste Vereinsorgan und tritt einmal jährlich zusammen. Sie wählt die Mitglieder des Zentralvorstands und bestimmt das Leitbild. Der **Zentralvorstand** als oberstes Leitungsorgan ist zuständig für die Strategie und genehmigt das jährliche Budget. Die **Geschäftsstelle** ist zuständig für Planung und Durchführung der Projekte, Programme und Aktionen im In- und Ausland.

## DIE GESCHÄFTSLEITUNG

\*Formelles Mitglied



**Stv. Geschäftsleiter/  
Co-Leiter Internationales Programme\***  
Remo Gesù



**Geschäftsleiter\***  
Melchior Lengsfeld



**Co-Leiterin Internationale Programme\***  
Annette Kolff



**Co-Leiterin Beratungsdienste\***  
Rupa Mukerji



**Co-Leiterin Beratungsdienste**  
Esther Haldimann



**Leiter Kommunikation und Fundraising\***  
Stefan Stolle



**Leiter Finanzen und Dienste\***  
Erich Wigger

## DER BEIRAT



Peter H. Arbenz, Winterthur, lic. rer. publ. HSG, Berater für Strategientwicklung und Unternehmensführung, Ehrenpräsident



Sibel Arslan, Basel, lic. iur., Nationalrätin



Mario Fehr, Zürich, lic. iur., Regierungsrat des Kantons Zürich



Tiana Angelina Moser, Zürich, lic. phil. I, Nationalrätin



Martin Naef, Zürich, lic. iur., Nationalrat



Peter Niggli, Zürich, Journalist, Autor, Entwicklungsexperte



Rosmarie Quadranti, Volketswil, Kauffrau, Nationalrätin



Kathy Riklin, Zürich, Dr. sc. nat. ETH, Nationalrätin



Géraldine Savary, Lausanne, lic. ès sc. pol., Ständerätin



Anne Seydoux-Christe, Delémont, lic. en droit, Ständerätin



Laurent Wehrli, Glion, lic. ès lettres, Nationalrat



HELLETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, CH-8001 Zürich

Tel: +41 (0)44 368 65 00

info@helletas.org

Geschäftsstelle Bern

Maulbeerstrasse 10, CH-3001 Bern

Tel: +41 (0)31 385 10 10

info@helletas.org

Bureau Suisse romande

Chemin de Balexert 7-9, CH-1219 Châtelaine

Tel: +41 (0)21 804 58 00

romandie@helletas.org

Ufficio Svizzera italiana

Via San Gottardo 67, CH-6828 Balerna

Tel: +41 (0)91 820 09 00

svizzeraitaliana@helletas.org

www.helletas.org

## Impressum

Herausgeber: HELLETAS Swiss Intercooperation

Beiträge von Hanspeter Bundi, Geert van Dok,  
Matthias Herfeldt, Elmar Ledergerber, Melchior  
Lengsfeld, Rebecca Vermot

Redaktion: Rebecca Vermot

Mitarbeit: Monika Linggi

Korrektorat: Lydia Farago

Bildredaktion: Andrea Peterhans

Gestaltung: Spinax Civil Voices, Zürich

Layout: Nadine Unterharrer

Druck: Künzle Druck AG, Zürich

Papier: Cyclus Offset Recycling

Spendenkonto: 80-3130-4 Zürich; ZEWO-anerkannt

